DAS JUNGE THEATERMAGAZIN
DER DEUTSCHEN BÜHNE
#11
SPIELZEIT 2017/2018
11. JAHRGANG

junge bühne

IM FOKUS
Theater der Jungen Welt Leipzig

INTERVIEW
Regisseur Ersan Mondtag

TREND
Projekte am Theater

DIE deutsche BÜHNE

Deutscher Bühnenverein
Bundesverband der Theater und Orchester

theater akademie august everding

Die Zukunft des Theaters hier und jetzt

Die Theaterakademie August Everding – mit Sitz im Münchner Prinzregententheater – ist die größte staatliche Ausbildungsstätte für Bühnenberufe im deutschsprachigen Raum.

SCHAUSPIEL
MUSIKTHEATER/OPERNGESANG
MUSICAL
REGIE – MUSIKTHEATER UND SCHAUSPIEL
DRAMATURGIE
BÜHNENBILD UND -KOSTÜM
MASKENBILD – THEATER UND FILM
THEATER-, FILM- UND FERNSEHKRITIK

www.theaterakademie.de

EDITORIAL

So fresh! Na, ist euch beim ersten Blick auf das Cover etwas aufgefallen? Richtig. Wir wollten etwas Neues ausprobieren und haben diesmal mit der Graphikerin Anika Freytag zusammengearbeitet – das Ergebnis kann sich sehen lassen, oder?

Ähnlich bunt wie auf unserem Titel geht es in den Produktionen des derzeit angesagten Nachwuchs-Regisseurs Ersan Mondtag zu. Das Allroundtalent inszeniert nicht nur, sondern gestaltet immer wieder auch die Bühnenbilder und Kostüme für seine Inszenierungen. Die sind meist nur auf den ersten Blick hübsch anzusehen, dahinter verbergen sich verstörende Phantasiewelten. Unsere Autorin Bettina Weber hat sich mit dem Workaholic zum Interview getroffen.

Viel zu sagen hätte Ersan Mondtag als Deutscher mit türkischen Wurzeln wohl auch zum Thema Rechtspopulismus und Theater. Immer wieder fordern rechtsgerichtete Parteien die Absetzung von Produktionen. Das ist beängstigend. Wir haben die Entwicklung am Beispiel des *Hans Otto Theaters* in Potsdam näher beleuchtet.

Was noch? Auch für diese Ausgabe sind wir eine Theater-Partnerschaft eingegangen. *junge bühne*-Autor Martin Bürkl ist dazu nach Leipzig ans *Theater der Jungen Welt* gereist, um mit theaterbegeisterten Studenten einen dreitägigen Textworkshop zu bestreiten, dessen Ergebnisse wir euch hier präsentieren. Darüber hinaus haben wir mit der französischen Tänzerin und Choreographin Maud Marquet über ihre Arbeit gesprochen und mussten außerdem feststellen, dass in Dietrich W. Hilsdorfs »Rheingold«-Inszenierung an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf Götter auch nur Menschen sind.

Viel Spaß!
Elisa Giesecke

Habt ihr Wünsche, Anregungen oder wollt Kritik äußern? Immer gerne und bitte an: info@die-junge-buehne.de

ANZEIGE

JUNGE OPER STUTTGART

SPIELZEIT 2017/18

LEONARD EVERS
GOLD
MUSIKTHEATER FÜR KINDER AB 6 JAHREN

AB 23. OKT 2017 | WIEDERAUFNAHME

MUSIKALISCHE LEITUNG:
TILL DRÖMANN
REGIE: **JÖRG BEHR**

GION ANTONI DERUNGS
BENJAMIN
OPER FÜR ALLE AB 14 JAHREN

AB 9. NOV 2017 | WIEDERAUFNAHME

MUSIKALISCHE LEITUNG:
JAN CROONENBROECK
REGIE: **NECO ÇELIK**

MARIUS FELIX LANGE
KRIEG
MUSIKTHEATER FÜR ALLE AB 14 JAHREN

27. APR 2018 | URAUFFÜHRUNG

MUSIKALISCHE LEITUNG:
MARIUS FELIX LANGE
REGIE: **ELENA TZAVARA**

ON_THE_LINE
PERFORMATIVES MUSIKTHEATER VON,
MIT UND FÜR JUGENDLICHE AB 12 JAHREN

1. JUNI 2018 | URAUFFÜHRUNG

KOMPOSITORISCHE BETREUUNG:
JULIAN SIFFERT
SZENISCHE REALISATION:
SEVERIN GMÜNDER

SITZKISSENKONZERTE

DAS KLEINE ICH-BIN-ICH
IM NOV / DEZ 2017

DIE DREI RÄUBER
IM JAN / FEB 2018

KASIMIR LÄSST FRIPPE MACHEN
IM JUNI / JULI 2018

CASTINGS,
WORKSHOPS UND AKTIONSTAGE,
FORTBILDUNGEN,
SCHREIBWERKSTATT »KRITIK!«,
PREVIEW CLUB,
SINGEND DURCH DEN SPIELPLAN,
KOMPOSITIONSPROJEKT,
SPIELCLUB AB 18!

UND VIELES MEHR!

DIE JUNGE OPER IST MITGLIED BEI
RESEO EUROPEAN NETWORK FOR OPERA AND DANCE EDUCATION UND **ASSITEJ** INTERNATIONALE VEREINIGUNG DES THEATERS FÜR KINDER UND JUGENDLICHE DEUTSCHLAND

KARTEN: 0711.20 20 90

WWW.OPER-STUTTGART.DE/JUNGEOPER | BESUCHE UNS AUF FACEBOOK!

Philipp Nicklaus (Jakob) in *Gold*

Foto: Christoph Kalscheuer | Gestaltung: Discodoener

IM PRESS UM

Herausgeber:
Deutscher Bühnenverein
Bundesverband der
Theater und Orchester
www.buehnenverein.de

Redaktion:
DIE DEUTSCHE BÜHNE
(verantw.: Detlef
Brandenburg)
www.junge-bühne.de
Dr. Detlev Baur
Elisa Giesecke, Martin
Bürkl, Ulrike Kolter,
Antonia Ruhl
Dank an: die Hauptge-
schäftsstelle des Deutschen
Bühnenvereins, Vera
Scory-Engels, die Mitar-
beiterinnen der Redaktion
der DEUTSCHEN BÜHNE,
das Team von MWK

Grafik und Realisation:
Felix Braden,
Polina Pysmenna
www.mwk-koeln.de

Druck:
www.moellerdruck.de

Anzeigen:
MWK GmbH
Tel. +49(0)221/123435
kontakt@mwk-koeln.de
www.mwk-koeln.de

Titelbild:
Anika Freytag
www.anikafreytag.com

Fotos rechts:
Annette Hauschild,
Judith Buss,
Jana Nowak

INHALT #11

Ich habe nie versucht, anders zu sein → 06
Interview mit Regisseur Ersan Mondtag

Eine lateinamerikanische Tragödie → 14
Wie geht es dem Theater in Brasilien?

Ehekrach bei Göttern → 18
Wagners »Rheingold« in Düsseldorf

Gemeinsame Geschichten → 24
Die Schultheatergruppe *poco*mania*

Projekt statt Stück → 28
Der Trend zu offenen Formen am Theater

Plötzlich wuchsen mir Flügel → 32
Die junge Choreographin Maud Marquet

Poster → 40

Rätselhaft → 43

Rechtspopulismus und Theater → 44

IM FOKUS: THEATER DER JUNGEN WELT

Theater in Zahlen → 46

Bullshitbingo, Kekse und Aktenordner → 48
Ein Textworkshop im Theater

Ein Dschungel im Kinderzimmer → 52
Wenn ein Bühnenbild sprechen könnte

Hals und Beinbruch → 60
Aberglaube im Theateralltag

Ein ganzes Leben auf der Bühne → 64
»Juller«: ein biographisches Stück

FSJ am Theater → 68

Gruselig → 72
»Nosferatu« in der Regie von Matthias Thieme

Krass und Kurios → 76

Nachgefragt → 78
Bei Schauspielerin Gala Othero Winter

→ 06
REGISSEUR ERSAN MONDTAG

→ 28
PROJEKTE AM THEATER

→ 46
THEATER DER JUNGEN WELT LEIPZIG

ICH HABE NIE VERSUCHT, ANDERS ZU SEIN

ALLE FOTOS VON ERSAN MONDTAG: ANNETTE HAUSSCHILD

DIE ARBEITEN DES 30-JÄHRIGEN REGISSEURS ERSAN MONDTAG SIND SEHR EIGEN, IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN THEATERLANDSCHAFT IST ER DESHALB GERADE ÄUSSERST GEFRAGT. WIR HABEN DEN QUERKOPF ZUM INTERVIEW IN SEINER EHEMALIGEN GRUNDSCHULE IN BERLIN-KREUZBERG GETROFFEN

INTERVIEW VON BETTINA WEBER

Du hast schon als Schüler Theater gespielt, warst hier in der Lenau-Grundschule in der Theater-AG. Entstand so der Wunsch, beruflich Theater zu machen?
Das war sehr wichtig für mich, ohne diese Erfahrungen hätte ich sicher nicht so ein starkes Interesse fürs Theater entwickelt.

Hast du früher manchmal Sorge gehabt, ob du finanziell immer von deiner Arbeit leben kannst?
Ich habe früh angefangen, mein eigenes Geld zu verdienen: Schon als ich zehn oder elf Jahre alt war, hatte ich erste Jobs, um mich unabhängig zu machen. Ich kann viele Dinge. Würde ich nicht am Theater arbeiten, könnte ich mir auch vorstellen, in die Politik zu gehen. Das war auch lange ein Berufswunsch. Ich habe mal für einen Abgeordneten gearbeitet und später im Vorstand eines Menschenrechtsvereins.

Ersan Mondtag zu Gast in seiner ehemaligen Grundschule

Deine Eltern wohnen noch immer hier in Kreuzberg, wo du aufgewachsen bist. Besuchen sie eigentlich deine Inszenierungen?
Bisher habe ich ja in Berlin kein Theater gemacht, aber bei der »Ödipus/Antigone«-Inszenierung am *Maxim-Gorki-Theater* waren sie da. Sie waren stolz auf mich, und sie verstehen jetzt besser, womit ich mein Geld verdiene.

Hast du einen Tipp für Jugendliche, die später gern mal am Theater arbeiten möchten?
In Jugendclubs am Theater zu gehen, finde ich ganz wichtig. Man kann dort relativ schnell herausfinden, wie Theater funktioniert,und lernt alle Abteilungen kennen. Du hast die Möglichkeit, auf die Bühne zu gehen und vor Publikum zu spielen. Das macht wirklich Spaß! In Jugendclubs entstehen auch Freundschaften, weil du plötzlich auf Gleichgesinnte triffst. Ich hab das lange gemacht, habe damals sogar den Jugendclub des *Grips Theaters* in Berlin mitgegründet.

Fällt es dir schwer, dich am Theater durchzusetzen, unangepasst zu sein?
Nein, ich habe von Anfang an ganz klar meine Bedingungen verhandelt. Zunächst habe ich deshalb keine Jobs bekommen, heute müssen die Theater meine Bedingungen akzeptieren.

Gab es Vorbilder, die dich als Regisseur geprägt haben?
Eine Vorbildstruktur habe ich nicht. Ich orientiere mich durchaus an Künstlern, aber eher an Malern. Trotzdem habe ich großen Respekt vor den Regisseuren, denen ich assistiert habe. Ich habe von ihnen allen gelernt.

Wie würdest du selbst deinen Stil als Regisseur beschreiben?
Ich habe kein rundes Bild von mir und würde sagen, dass ich immer wieder anders arbeite. Für mich ist jede Arbeit ein Versuch, ich komme nie mit etwas Fertigem an. Die Premiere ist für mich ein Arbeitsstand, ich könnte endlos weiterarbeiten. Aber ich habe nie versucht, anders zu sein, sondern immer nur, das zu machen, was ich will. Mir geht es nicht um Abspaltung oder darum, mich ins Verhältnis zu setzen. Trotzdem wird man natürlich von anderen beeinflusst, genauso, wie ich andere beeinflusse. Dieses Geben und Nehmen gehört dazu.

Ersan Mondtag mit Redakteurin Bettina Weber

»Selbst der schlechteste Theaterabend wird hart erarbeitet – dafür braucht es einen Grundrespekt.«

Du hast also nie gedacht, dass du als Regisseur etwas anders machen möchtest als die anderen?
Was ich von Anfang an am Theater verabscheut habe, ist Realismus; wenn Alltag auf die Bühne transportiert wird. Ich würde niemals ein T-Shirt bei H&M kaufen und es dem Schauspieler anziehen. Es muss artifiziell sein, ich suche nach formalen Welten.

Viele deiner Arbeiten polarisieren die Zuschauer, manchmal verlassen Leute den Saal. Was denkst du darüber?
Manche Theater bieten keine ausreichende Betreuung des Publikums an, vor allem bei experimentellen Arbeiten. Manchmal gibt es weder Einführungs- noch Nachgespräche. Man sollte aber meines Erachtens gerade bei schwierigeren Arbeiten die Möglichkeit geben, sich auszutauschen und auch Dinge zu erklären. Wenn ich mit Zuschauern ins Gespräch komme, ist es total interessant, dass sie manchmal erst verärgert sind und nach dem Gespräch vieles anders sehen. Es ist schön, wenn die Leute merken, dass das, was man tut, nicht stupide ist, sondern dass man sich Gedanken macht. Selbst der schlechteste Theaterabend wird hart erarbeitet – dafür braucht es einen Grundrespekt.

Hast du die Hoffnung, dass Theater etwas bewegen kann?
In meiner Idealvorstellung kann Theater Dinge verändern. Man sollte Theater nicht

ERSAN MONDTAG

eigentlich Ersan Aygün, wurde 1987 in Berlin geboren und arbeitet zwischen den Feldern Theater und Musik, Performance und Installation. Er besuchte zunächst die Hauptschule und machte anschließend Abitur. Bevor er 2011 zum Regiestudium an die *Otto-Falckenberg-Schule* nach München ging, assistierte er unter anderem bei Claus Peymann, Frank Castorf und Vegard Vinge. Das Regiestudium brach er nach zwei Jahren ab und gründete in München 2012 das KAPITÆL ZWEI KOLEKTIF. In der Spielzeit 2013/14 war Ersan Mondtag Mitglied des REGIEstudios am *Schauspiel Frankfurt*. Mit seiner Inszenierung »Tyrannis« am *Schauspiel Kassel* wurde er zum *Berliner Theatertreffen* 2016 eingeladen. Seither inszenierte er an vielen großen Theatern, zum Beispiel am *Thalia Theater Hamburg* und an den *Münchner Kammerspielen*. Für seine Uraufführung einer gemeinsamen Stückentwicklung mit Olga Bach am *Konzert Theater Bern* (»Die Vernichtung«) folgte 2017 die zweite Einladung zum Berliner Theatertreffen. In den kommenden Jahren wird er regelmäßig am *Maxim Gorki Theater* Berlin und am *Berliner Ensemble* arbeiten. Ersan Mondtag lebt in Berlin.

KULTUR IN ESSEN. TUP

PREMIEREN 2017 | 2018

Der Besuch der alten Dame von Dürrenmatt, 29.9.2017
Unter W@sser von Joubert und Guilbault, 30.9.2017
Jupp – Ein Maulwurf auf dem Weg nach oben (UA)
von Pigor, 11.11.2017
Willkommen von Hübner und Nemitz, 1.12.2017
Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt
von Heinrich, 3.2.2018
Der Prinz, der Bettelknabe und DAS KAPITAL (UA)
nach Twain, Marx und anderen, 17.2.2018
Metropolis nach Harbou und Lang, 23.2.2018
Der Fall der Götter nach Visconti, 21.4.2018
Proletenpassion von Unger und
den „Schmetterlingen“, 10.5.2018
DER SPALT (UA) mixed reality game
von Hütter und Quack, Spielphase 9.–30. Juni 2018

Intendant Christian Tombeil

Tickets T 02 01 81 22-200
www.theater-essen.de

ANZEIGE

SCHAUSPIEL ESSEN

Mondtag (r.) mit seinem ehemaligen Musiklehrer

»Theater kann Gemeinschaft stiften.«

unterschätzen, es ist sehr wichtig für das Publikum. Trotzdem hat es keine Relevanz bei der Entwicklung der Gesellschaft, jedenfalls nicht so, wie beispielsweise das Feuilleton oder die Wissenschaft. Man kann aber Zuschauer auf jeden Fall bestimmte Dinge reflektieren lassen, dafür sind auch Publikumsgespräche unheimlich wichtig. Hier stelle ich oft fest, dass die Leute extremen Redebedarf haben über das, was auf der Welt passiert, und dass sie total glücklich sind, wenn sie merken, dass sie nicht alleine sind mit ihren Sorgen. Daher sollte sich das Theater als Ort der Begegnung nicht nur auf die Vorstellungen beschränken. Wenn man das Weltgeschehen momentan nur über die Medien beobachtet und die Kommentare in den sozialen Netzwerken liest, kann man verzweifeln und denken, dass man alleine ist. Theater kann Gemeinschaft stiften.

Du twitterst regelmäßig. Wie wichtig sind dir die sozialen Netzwerke als Sprachrohr?
Die werden für mich eher kleiner, früher hab ich mich mehr damit beschäftigt. Bei Facebook bewerbe ich eigentlich nur noch meine Arbeit. Bei Twitter zeige ich schon, womit ich mich politisch beschäftige.

»Die Vernichtung« von Ersan Mondtag am Theater

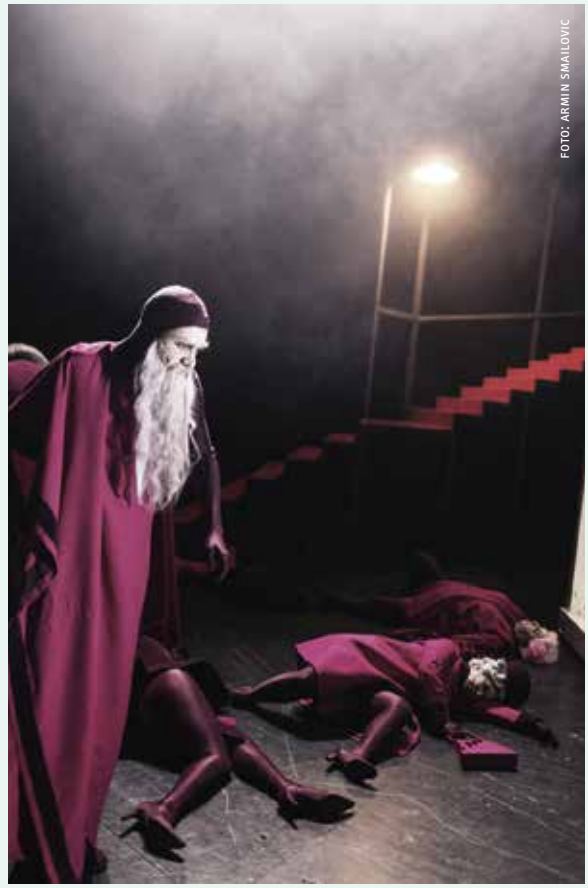


FOTO: ARMIN SMAILOVIC

»Ödipus und Antigone« am Berliner Maxim-Gorki-

Bern

Theater

ANZEIGE

18/19

VON UNS FÜR DICH

– PREMIEREN –

1984 | George Orwell
DT–X | Premiere 19. August 2017 15+

Herr Puntila und sein Knecht Matti | Bertolt Brecht
DT–1 | Premiere 14. Oktober 2017 15+

Malala – Mädchen mit Buch | Nick Wood
DT–X Keller | Premiere 15. Oktober 2017 14+

Emilia Galotti | Gotthold Ephraim Lessing
DT–1 | Premiere 27. Januar 2018 14+

Das kalte Herz | Wilhelm Hauff | 13+
DT–2 | Premiere 25. Mai 2018 13+

Spring Awakening | Duncan Sheik, Steven Sater
DT–1 | Premiere 2. Juni 2018 | en suite 13+

Ein Känguru wie du | Ulrich Hub
DT–2 | Premiere 26. Januar 2018 10+

Bei den wilden Kerlen | Maurice Sendak, Dave Eggers
DT–1 | Premiere 5. November 2017 6+

BOOM

Deutsches THEATER Göttingen

ANZEIGE

HC

Houseclub

Seit 2011 gibt es den Houseclub des HAU Hebbel am Ufer. In diesem besonderen Format finden regelmäßig Workshops statt, in denen professionelle Künstler*innen mit Jugendlichen zusammenarbeiten und am Ende ihre Arbeitsergebnisse präsentieren. Auch in der nächsten Spielzeit geht es im Houseclub mit Performance, Tanz, Theater, Musik und Videokunst weiter.

HAU

INFORMIERE DICH UNTER:
www.hebbel-am-ufer.de/programm/houseclub/

Ersan Mondtag im Musikzimmer seiner Grundschule

»In diesem Rhythmus die nächsten vierzig Jahre nur am Theater zu arbeiten, kann ich mir nicht vorstellen, auch wenn ich es nie ganz aufgeben möchte.«

FOTO: PRIVAT

BETTINA WEBER

die Autorin dieses Interviews, ist Redakteurin des Theatermagazins DIE DEUTSCHE BÜHNE. Sie wurde 1986 geboren und studierte Germanistik und Geographie an der Universität Osnabrück.

Du bist 30 Jahre alt und als Regisseur bereits sehr gefragt. Macht dir der Hype um dich manchmal Sorge?
Dieser Hype kommt ja eher von den anderen, das spüre ich gar nicht. Man gewöhnt sich auch einfach schnell an alles. Gerade bin ich eher gelangweilt von dieser winzigen Theaterwelt. In diesem Rhythmus die nächsten vierzig Jahre nur am Theater zu arbeiten, kann ich mir nicht vorstellen, auch wenn ich es nie ganz aufgeben möchte. Ich bin ein großer Theaterliebhaber. Aber ich würde auch gerne Oper machen, Filme...

Kannst du dir vorstellen, in einem nicht-künstlerischen Beruf zu arbeiten?
Manchmal, wenn ich gerade total genervt bin, recherchiere ich, wie es wäre, eine Ausbildung zum Ranger zu machen und in einem Nationalpark in Südafrika zu arbeiten. Es gibt also durchaus Alternativen. ■

Premieren 2017/18

7. Oktober 2017
Otfried Preußler: KRABAT
Ab 10 Jahren · Regie **Astrid Großgasteiger**

8. Oktober 2017
Andri Beyeler: DIE KUH ROSMARIE
Ab 3 Jahren · Regie **Jimena Echeverri Ramirez**

25. November 2017
Annika Scheffel nach Sir Arthur Conan Doyle
BASKERVILLE – SHERLOCK HOLMES ALLERERSTER FALL
Ab 6 Jahren · Regie **Astrid Großgasteiger**

27. Januar 2018
Christoph Busche: VERLOREN IM PACKEIS
Ab 12 Jahren · Regie **Christoph Busche**

18. März 2018
Tanzstück nach Jack London: RUF DER WILDNIS
Ab 13 Jahren · Choreographie **Kate Watson**

2. Juni 2018
Nach Stanisław Lem: DER FUTUROLOGISCHE KONGRESS
Ab 14 Jahren · Regie **Astrid Großgasteiger**

werftparkKIEL*
junges theater

EINE LATEIN-AMERIKANISCHE TRAGÖDIE

FOTO: PATRICIA CIVIDANES

Szenenbild aus »Eine lateinamerikanische Tragödie«

TEXT VON LAURA BRECHMANN

Wie geht es dem Theater in Brasilien, einem Land, das sich politisch, wirtschaftlich und sozial in einer großen Krise befindet? Das Stück »A tragédia latino-americana« aus Brasilien war zu Gast beim Theaterfestival *Adelante* in Heidelberg.

»Dieses Land ist ein Bordell.« So nennt sich eine Facebook-Seite, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf politische und soziale Missstände in Brasilien aufmerksam zu machen. Ruy Filho, der Dramaturg des Eröffnungsstücks »A tragédia latino-americana« des im Februar veranstalteten iberoamerikanischen Theaterfestivals in Heidelberg, erwähnte die Seite in einem Podiumsgespräch beiläufig. Doch die Probleme seines Landes scheinen treffend umschrieben zu sein. Brasilien, ein Bordell. Ein Land, das sich und seine Menschen verkauft; eines, das von Korruption, Verteilungskämpfen und politischer Instabilität gekennzeichnet ist. Und das nicht erst seit dem vermeintlichen Putsch der Präsidentin Dilma Rouseff durch ihren Vizepräsidenten Michel Temer im Olympiajahr 2016, in dem Brasilien Gastgeber war. Bereits in den Präsidentschaftsjahren Rouseffs und in denen Ihres Vorgängers Lula da Silva versäumte es Brasiliens Politik, der geweiteten Schere zwischen Arm und Reich und den desaströsen Schwächen im Bildungssystem entgegenzuwirken. Die Versäumnisse sind heute dem brasilianischen Regisseur Felipe Hirsch zufolge »kaum noch aufzuholen«. Und schon gar nicht mit Temer. Nicht nur wegen der Zweifelhaftigkeit seiner Amtsübernahme spaltet er die Nation; auch richtet sich seine konservative Politik gegen soziale Gleichstellung und (kulturelle) Bildung. So wurde die geplante Quote farbiger Studierender an Brasiliens Universitäten gekippt und die Zusammenführung des Kultur- mit dem Bildungsministeriums konnte nur durch starke, überwiegend künstlerische Protesten

verhindert werden. Dieses Beispiel zeigt, dass in der Gesellschaft nicht selten ungeahnte Kräfte freigesetzt werden, wenn die Politik versagt. Vor allem in den großen Städten Brasilia, São Paulo und Rio de Janeiro regt sich Widerstand. Die Bevölkerung geht auf die Straße, darunter sind auch viele Künstler und Intellektuelle. Sie kämpfen mit Kunst und Aktionen gegen soziale Ungleichheit und für die Identität ihres multiethnischen Brasiliens.

Der brasilianische Regisseur Felipe Hirsch

Kampf um kulturelle Vielfalt

Das Theater ist in Brasilien eng mit politischem Engagement verknüpft. Künstler und Künstlerinnen nehmen den selbst auferlegten Bildungsauftrag ernst. Sie ergreifen Partei, machen auf Missstände aufmerksam, wenden sich Stücken mit politischem Inhalt zu (nicht selten werden Bertolt Brecht und Heiner Müller gespielt) und suchen mit Zuschauenden auf der Straße wie im Theatersaal einen gemeinsamen Grund, auf dem an einer Zukunft Brasiliens gebaut werden kann. Zwar ist nicht jedes gespielte Stück explizit politischen Inhalts, doch zeichnet sich das brasilianische Theater in seiner Ästhetik durch Offenheit und Neugierde aus. Die Menschen haben Lust auf ein Miteinander, auf Kommunikation und Austausch. Brasilianisches Theater versteht sich nach wie vor als Ort der Begegnung und findet darin seinen politischen Ausdruck.

»Die Versäumnisse der Politik Brasiliens sind heute kaum noch aufzuholen.«

Die Entscheidung für das Theater ist in Brasilien eine Herzensangelegenheit. Wer sich für ein Leben in der Kunst entscheidet, lebt nicht selten in finanzieller Unsicherheit. Ein geregeltes Einkommen bringen lediglich Engagements bei den in der Bevölkerung überaus beliebten Telenovelas. So sind auch die Schauspieler und Schauspielerinnen des brasilianischen Gastspiels aus einigen Fernsehsendungen bekannt. Ohne diese »Brotjobs« wäre ein Überleben als Künstler kaum möglich. Aufgrund des Geldes entscheidet sich niemand für die Bühne. Zumal sich das Theatersystem Brasiliens von dem in Deutschland fundamental unterscheidet. Öffentlich finanzierte Stadt- und Staatstheater mit einem festen Schauspielensemble existieren in Brasilien nicht. Zwar gibt es städtische Bühnen, aber deren Organisation übernehmen Kultureinrichtungen in den Städten, die weder über Geld noch Zeit oder über die für die Führung und Spielplangestaltung eines Theaters nötige Expertise verfügen. Nach der Schauspielausbildung arbeiten Künstler zumeist in freien Kollektiven ohne feste Gage und Produktions-

Diskussionsrunde nach dem Gastspiel

ANZEIGE

PREMIEREN 2017/2018

MOKS
Flo und das Geheimnis der schwarzen Schmetterlinge
Uraufführung / 6+
Theo Fransz // Theo Fransz
26. August 2017, Brauhaus

MOKS
Waisen
14+
Dennis Kelly // Konradin Kunze
25. November 2017, Brauhaus

JUNGE AKTEURE
Endlich
Forstman / Freitag //
Regie / Choreografie: Nathalie Forstman / Birgit Freitag
20. Januar 2018, Brauhau

MOKS
Eltern – ein Forschungsunterfangen
9+
Hannah Biedermann / Ensemble //
Hannah Biedermann
25. Februar 2018, Brauhaus

MOKS UND JUNGE AKTEURE
Of Coming Tales
kainkollektiv // Fabian Lettow und Mirjam Schmuck
14. April 2018, Brauhaus

JUNGE AKTEURE
Bilder deiner großen Liebe
14+
Wolfgang Herrndorf / Robert Koall //
Christiane Renziehausen
18. Mai 2018, Brauhauskeller

JUNGES.THEATERBREMEN

budget und müssen sich mit ihren Stücken um Aufführungsmöglichkeiten an den Theatern bewerben.

In den Großstädten gibt es zumindest den SESC (Serviço social do comércio), vom Staat finanzierte Vergnügungszentren, die für sportliche wie für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden können. Doch der SESC wirkt vor allem in den Großstädten und nur selten findet hier zum Beispiel die traditionsreiche Kunst indigener Völker Brasiliens einen Ort der Präsentation. Die Kultur in der Peripherie wird vernachlässigt und die kulturelle Vielfalt droht zu verkümmern. Neben dem Versuch, Bildung zu protegieren, Wissen auch über das Theater zu vermitteln und somit verschiedensten Bevölkerungsschichten Möglichkeiten zur politischen Bewusstseinsbildung zu bieten, ist Dezentralisierung wohl die größte Herausforderung des Landes. Denn wenn Veränderungen greifen, dann beschränken sich diese auf die großen Städte. Spricht man in Heidelberg vermehrt vom Wunsch einer stärkeren Vernetzung der einzelnen lateinamerikanischen Staaten, ja sogar von der Gestaltung einer Kartographie, die die Vielfalt der lateinamerikanischen Theaterlandschaft(en) abbildet, so muss sich doch zunächst jedes Land selbst um flächendeckende Vernetzung bemühen. Ob dies jedoch unter einem Präsidenten realisierbar ist, der keine Notwendigkeit für ein eigenständiges Kulturministerium sieht, ist mehr als zweifelhaft. Daher ist in Brasiliens Kunstszene noch einige Zeit für Zündstoff gesorgt. ■

FOTO: MARCEL NASCIMENTO

LAURA BRECHMANN

Die Autorin wurde 1990 geboren, studiert »Szenische Forschung« an der Ruhr-Universität Bochum und realisiert eigene Projekte zwischen Bildender Kunst und Theater. Außerdem schreibt sie regelmäßig für die *junge bühne*.

FOTO: ANNEMONE TAAKE

Begrüßung in Heidelberg: Intendant Holger Schultze (r.) mit der Theatertruppe *Ultraliricos* aus Brasilien

Uraufführung | 20. Oktober 2017 | Große Burg
GIPS ODER WIE ICH AN EINEM EINZIGEN TAG DIE WELT REPARIERTE (UA) 12+
von Anna Woltz | Inszenierung: Theo Fransz

München-Premiere | 18. November 2017 | Große Burg
MÄRTYRER 15+
Eine Komödie von Marius von Mayenburg | Inszenierung: Daniel Pfluger

München-Premiere | Dezember 2017 | Klassenzimmer
DER SCHATTENJUNGE 12+
Klassenzimmerkomödie von Finegan Kruckemeyer
Inszenierung: Andrea Gronemeyer

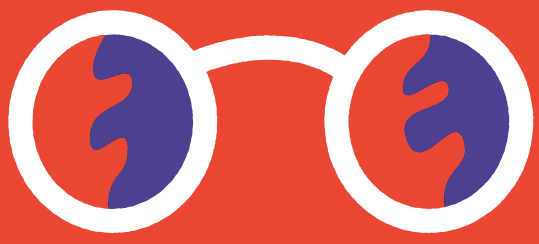
Schauburg International | 8. Dezember 2017 | Große Burg
DER JUNGE MIT DEM KOFFER 12+
von Mike Kenny | Deutsch-indische Koproduktion
Inszenierung: Andrea Gronemeyer

Premiere | 20. Januar 2018 | Große Burg
FRÜHLINGS ERWACHEN 14+
Eine Kindertragödie von Frank Wedekind | Inszenierung: Jan Friedrich

Uraufführung | 13. April 2018 | Große Burg
BESUCH AUS TRALIEN (UA) 8+
Integrationssatire von Martin Baltscheit | Inszenierung: Rüdiger Pape

München-Premiere | Juli 2018 | | Große Burg
NOTHING TWICE 14+
Ein Stück Hip-Hop für die Bühne | Choreografie: Erik Kaiel

Festival | Juli 2018
THINK BIG!
Internationales Tanz-, Musiktheater- &
Performance-Festival für junges Publikum



SCHAUBURG.NET

ein Theater der Stadt

SPIELZEIT 2017/2018

SCHAU BURG

THEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM

Im Schauburg LAB kannst du experimentieren
und selbst Theater machen!
Das LAB-Programmm findest du unter schauburg.net/lab

EHEKRACH BEI GÖTTERN

EINE OPER IN BILDERN: RICHARD WAGNERS »RHEINGOLD« IN DÜSSELDORF

ALLE FOTOS DIESES ARTIKELS: HANS JÖRG MICHEL

Die beiden Riesen Fafner und Fasolt mit Wotan (sitzend)

Die drei Rheintöchter mit Alberich (hinten)

Wotan und Fricka

Die Götterfamilie mit der besorgten Freia (vorn)

Feuergott Loge

TEXT VON ULRIKE KOLTER

Mit Richard Wagners Oper »Das Rheingold« beginnt der vierteilige Zyklus »Der Ring des Nibelungen«. An der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf brachte Regisseur Dietrich W. Hilsdorf eine Inszenierung auf die Bühne, in der Götter und Zwerge ganz menschliche Figuren sind, die sich streiten, betrinken und aus Geldgier schwere Fehler begehen

1. Szene

Die Rheintöchter Wogline, Wellgunde und Floßhilde tollen im Rhein herum, als plötzlich Alberich vom Volk der Nibelungen auftaucht. Liebeshungrig will er die Hübschen verführen, wird von ihnen aber nur verspottet. Als er in den Wasserfluten das glitzernde Rheingold entdeckt, erklären ihm die drei, was es damit auf sich hat: Wer der Liebe für immer entsagt und das Gold zu einem Ring schmiedet, kann damit unendliche Macht erlangen. Natürlich klaut Alberich das Gold und entflieht den jammernden Mädels. Hilsdorfs Inszenierung geht frei mit dem Stoff um: Seine Szenen spielen nicht wie bei Wagner am Rhein und in der Götterwelt, sondern in einem bürgerlichen Wohnraum des 19. Jahrhunderts. Hier *(Bild 1)* sieht man die sich betrinkenden Rheintöchter mit Alberich, der das Gold in einem Wolkennebel hinterm Fenster entdeckt.

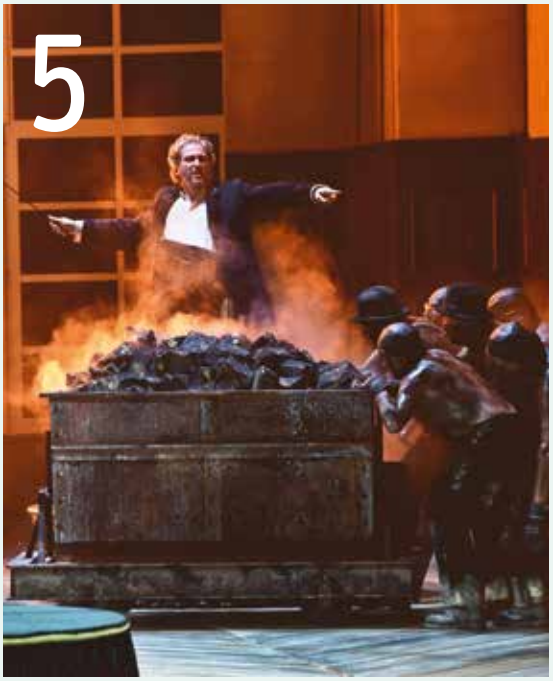
2. Szene

Im Hause der Götter Wotan und Fricka *(Bild 2)* gibt's Ehekrach: Göttervater Wotan hat den Bau der pompösen Burg Walhall bei den zwei Riesen Fasolt und Fafner beauftragt und ihnen als Lohn Freia, die Schwester seiner Frau und Göttin der Jugend, versprochen. Natürlich ist Freia verzweifelt *(Bild 3, vorn)* und noch während die Götterfamilie nach einer Lösung sucht, kommen die Riesen – bei Hilsdorf einfache Zimmermannsleute mit Brotbüchse –, um sie mitzunehmen. Feuergott Loge (*Bild 4*) verspricht Wotan, ihm zu helfen und nach einem Ersatz zu suchen. Als die Riesen von der Macht des Rheingolds erfahren, sind sie

DAS RHEINGOLD IN DÜSSELDORF

Komposition und Libretto: Richard Wagner
Vorabend des vierteiligen Opernzyklus
»Der Ring des Nibelungen«
Premiere: 23.6.2017, Deutsche Oper am Rhein, Düsseldorf/Duisburg
Dirigent: Axel Kober
Inszenierung: Dietrich W. Hilsdorf
Dramaturgie: Bernhard F. Loges
Dauer: 2,5 Stunden

Besetzung:
WOTAN Simon Neal
DONNER Torben Jürgens
FROH Ovidiu Purcel
LOGE Norbert Ernst
FRICKA Renée Morloc
FREIA Sylvia Hamvasi
ERDA Susan Maclean
ALBERICH Michael Kraus
MIME Cornel Frey
FASOLT Bogdan Talos
FAFNER Thorsten Grümbel
WOGLINDE Anke Krabbe
WELLGUNDE Maria Kataeva
FLOSSHILDE Ramona Zaharia



Alberich mit dem Volk der Nibelungen

ANZEIGE

ANZEIGE

Alberich mit seinem Bruder, dem Zwerg Mime

sofort begierig danach und akzeptieren es als Lohn-Ersatz für Freia, die sie derweil als Pfand mitnehmen.

3. Szene

Alberich, inzwischen mächtig geworden durch den aus dem Rheingold geschmiedeten Ring, quält seine Bergarbeiter in der Unterwelt von Nibelheim, die sich bei Hilsdorf im gleichen Einheitsraum befindet *(Bild 5)*. Sie sollen ihm Reichtum und damit Macht vermehren – ganz im kapitalistischen Sinne. Auch seinen Bruder, den Schmied Mime, misshandelt er *(Bild 6)* und zwingt ihn zur Herstellung einer Tarnkappe, mit der man unsichtbar werden und sich in jede beliebige Gestalt verwandeln kann. Als Wotan und Loge auftauchen und davon erfahren, überlisten sie Alberich mithilfe der Tarnkappe, stehlen sie ihm und nehmen den Zwerg gefesselt mit zurück in die Götterwelt.

ANZEIGE

ANZEIGE

4. Szene

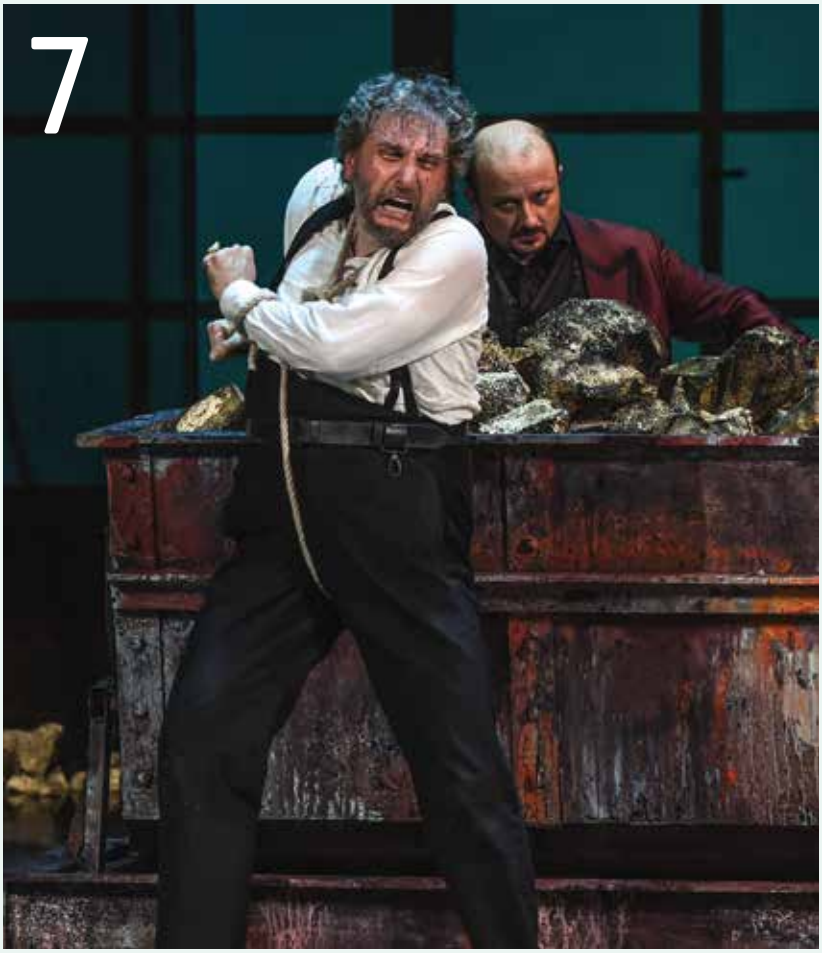
Um freigelassen zu werden, muss Alberich Wotan sein komplettes Gold überlassen. Als Wotan ihm auch noch den Ring entreißt, verflucht Alberich *(Bild 7)* ihn sowie alle künftigen Besitzer (»Wer ihn besitzt, den sehre die Sorge, und wer ihn nicht hat, den nage der Neid!«). Inzwischen sind auch die Riesen zurück und verlangen das Gold im Tausch gegen Freia. Wotan will den Ring partout nicht rausrücken, aber als Urmutter Erda auftaucht *(Bild 8)* und ihn vor dem Fluch des Ringes warnt, gibt der Göttervater klein bei und den Ring an die Riesen ab. Die geraten prompt in Streit und Fafner erschlägt seinen Bruder – der Fluch zeigt seine Wirkung. In Wagners Finale zieht die Götterfamilie in die teuer erkaufte Burg Walhall ein, bei Hilsdorfs Inszenierung jedoch bleiben die Götter einfach müde zurück …

Der »Ring des Nibelungen« wird seine Fortsetzung in der »Walküre«, im »Siegfried« und schließlich der »Götterdämmerung« nehmen. ■

FOTO: PRIVAT

ULRIKE KOLTER

die Autorin dieses Artikels, ist seit 2009 Redakteurin des Theatermagazins DIE DEUTSCHE BÜHNE. Sie wurde 1982 geboren und studierte Germanistik, Philosophie und Psychologie.



Alberich und Loge

Urmutter Erda warnt Wotan vor dem Ring

JUNGES
GÄRTNER PLATZ THEATER

2017 | 2018

HÄNSEL UND GRETEL (6+)

Märchenoper von Engelbert Humperdinck
ab 2. Dezember 2017

ANTON AUS DEM OPERNHAUS (6+)

Ein musikalisches Mäuseabenteuer von Fritz Winter und Hannes Mück
am 13. und 14. Dezember 2017

PUMUCKL (6+)

Musical von Franz Wittenbrink und Anne Weber nach Ellis Kaut
ab 19. April 2018

WEISSE ROSE (13+)

Oper von Udo Zimmermann
ab 15. März 2018

RITTER ODILO UND DER STRENGE HERR WINTER (6+)

Mobile Kinderoper von Mareike Zimmermann

www.gaertnerplatztheater.de

GEMEINSAME GESCHICHTEN

UNSERE AUTORIN WAR VON DER ARBEITSWEISE DER SCHULTHEATERGRUPPE »POCO*MANIA« AUS GREVENBROICH SEHR BEEINDRUCKT. SIE VERGLEICHT DEREN ARBEIT MIT IHRER EIGENEN SCHULTHEATER-VERGANGENHEIT

TEXT VON SASKIA BURZYNSKI

Wände werden mit Angst gemacht, nicht so sehr mit Schweiß«. Dieser Satz berührt mich und brennt sich sofort in meinen Kopf, als ich mir das Stück »Na, fliegen!« das erste Mal bei der Generalprobe anschaue. Hier wird mir schnell klar, dass es diese Schultheatergruppe wirklich vermag, den Zuschauer zu erreichen, zu bewegen und zum Nachdenken anzustoßen.

Ich besuche die Theatergruppe *poco*mania* aus Grevenbroich das erste Mal bei dieser Generalprobe und dann eine Woche später bei der Premiere ihres neuen Stückes. Durch diese beiden Besuche und durch Gespräche mit einigen Mitgliedern gewinne ich tiefe Einblicke in die Arbeit dieses erstaunlichen Teams. Wenn ich mich an meine Theatererfahrungen in der Schule zurückerinnere, so fällt mir vor allem ein, dass wir bei der Entstehung eines Stückes eigentlich nie mitwirkten. Wir bekamen ein Textbuch und eine Rolle zugewiesen und die spielten wir so, wie unser Lehrer, der Regie führte, es wollte. Gleichberechtigung, Transparenz und Mitsprache: keine Chance! Ganz anders aber bei *poco*mania*: Noch bevor die eigentliche Probe beginnt, fällt mir auf, wie hier miteinander umgegangen wird. Ich treffe auf eine große Familie, in der sich alle respektieren und wertschätzen. Klar gibt es auch mal Reibereien und Streit, aber hier kann man sich aufeinander verlassen. Das ist auch das Erste, was mir jeder in einem Gespräch erzählt: Wir sind wie eine Familie und vertrauen einander.

»Na, fliegen!«

Axel Mertens, der Leiter der Gruppe, der *poco*mania* 2002 als Schultheatergruppe gründete, folgt mit seinen Stücken dem Prinzip des ›Erfahrungsbezogenen Theaters‹ – ein von ihm geprägter Begriff. Jedes Jahr treffen sich alte und auch neue Mitglieder von *poco*mania* und ermitteln im gemeinsamen Gespräch, was alle bewegt und was Thema des neuen Stücks sein könnte. Im letzten Jahr einigte man sich schnell darauf, ein Stück über Grenzen und Grenzerfahrungen zu zeigen – angeregt vor allem durch den Brexit und die damals noch bevorstehenden Wahlen in den USA, die zeigten, wie schnell Grenzen entstehen können und was das bedeutet. Erstmals entschied sich die Gruppe dazu, ein Mehrgenerationenstück auf die Bühne zu bringen. Neben den Jugendlichen (primär ab der 10. Klasse) wurden dann für »Na, fliegen!« Senioren und Seniorinnen gesucht, die Spaß daran haben würden, mit *poco*mania* zusammen ein Stück zum Thema Grenzen zu konzipieren. In diesem Experiment entstanden Freundschaften zwischen verschiedenen Generationen; die älteren Menschen inspirierten die jüngeren und umgekehrt; alle profitierten voneinander.

FOTO: KLAUS STIMPEL

»Na, fliegen!« von *poco*mania*

Der erste Punkt des von Axel Mertens erstellten *poco*manischen Manifests*, das auf der Homepage auch im Ganzen gelesen werden kann, besagt: »Alle Menschen sind Geschichtensammler und Geschichtenerzähler. Wir alle wollen Geschichten hören. Und darum wollen auch wir poco*manen im Theater Geschichten erzählen. Unsere Geschichten schöpfen wir aus unseren Erfahrungen.« Spielten Gleichberechtigung, Transparenz und Mitsprache in meiner Schule keine Rolle, so ist es bei *poco*mania* genau das, was die Gruppe ausmacht. Hier arbeiten alle ohne Hierarchien zusammen. Sobald das grobe Thema steht (also für »Na, fliegen!« das Thema Grenzen), bringt jeder persönliche Erfahrungen mit ein. In diesem Jahr wurde darüber geredet, was Grenzen für jeden einzelnen sind – denn das kann natürlich von Individuum zu Individuum sehr unterschiedlich ausfallen; Fragebögen wurden ausgeteilt, in denen die Spieler und Spielerinnen nach ihren persönlichen

AXEL MERTENS

FOTO: KLAUS STIMPEL

Gründer von *poco*mania* +++ Geboren 1966 in Düsseldorf +++ Studierte Germanistik, Anglistik und Erziehungswissenschaft +++ Seit 1998 Lehrer für Deutsch, Englisch und Theater an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Grevenbroich +++ Seit 2004 Fachleiter, später Haupt- bzw. Kernseminarleiter am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung, Mönchengladbach +++ Seit 2014 systemischer Coach nach den Richtlinien des *Bundesverbandes Deutsches Coaching e. V.* +++ Publikationen für das Fach Deutsch im *Cornelsen-Verlag* und Aufsätze für diverse Theater-Fachzeitschriften.

Grenzerfahrungen und Träumen gefragt wurden. Für Axel Mertens dient das als Inspirationsquelle, so dass er aus allen Einzelgeschichten ein Stück formen kann. Aber auch wenn dieser Schritt vollzogen ist – wenn das Textbuch steht – herrscht weiterhin ein großes Miteinander. Jeder kann immer seine eigenen Wünsche, Meinungen, Vorschläge mit einbringen. Und die werden vom Spielleiter – wenn sinnvoll – berücksichtigt und fließen so mit in den Entstehungsprozess der Aufführung ein.

Denkanstöße

Die Inszenierung ist erst bei der letzten Aufführung vollendet. Während der gesamten Aufführungszeit dringen immer wieder neue Ideen zu den *poco*manen* durch, die das Stück stetig optimieren. Es herrscht große Offenheit, damit zum Schluss im gemeinsamen Prozess ein Werk geschaffen worden ist, das möglichst allen Wünschen und Interessen gerecht wird. Ein Stück, das auf dem Erfahrungsschatz aller basiert, wodurch alle zu gleichberechtigten Impulsgebern werden. *Poco*mania* fasziniert und inspiriert und ich wünschte fast, selbst noch einmal Schülerin zu sein und der Gruppe beitreten zu können. Ich konnte bisher leider nur den Anfang der Aufführungszeit genießen und hoffe, »Na, fliegen!« noch einmal bei der letzten Aufführung sehen zu können, wenn jeder in seine Rolle hineingewachsen sein wird und sie so spielen wird, wie der gemeinsame Entstehungsfluss die Rollen kreierte.

*Poco*mania* will nicht mit dem erhobenen Zeigefinger auf der Bühne stehen und belehren. Die Gruppe will auf ihre ganz persönliche Art, durchsetzt mit persönlichen Geschichtsfetzen, erzählen und nicht erklären und so Denkanstöße geben. Das vierte Manifest sagt: »Wenn wir fertig sind, geht jeder wieder nach Haus. Vielleicht mit einer neuen eigenen Geschichte«. Und so schafft es »Na, fliegen!«, auch mich zu berühren und aufzuwühlen. Noch Stunden später denke ich über das, was ich auf der Bühne gesehen habe, nach und sinniere darüber, was meine persönlichen Erfahrungen mit Grenzen wohl sind.

Poco*mania ist immer offen für neue Jugendliche – auch außerhalb der Schule. Die einzelnen Talente der Mitglieder geben jedem Stück die Richtung und fließen mit in das Stück ein. Wenn auch ihr Interesse habt, dann meldet euch doch einfach bei Axel Mertens! *Poco*mania* freut sich sicher! ■

FOTO: LALE SABCHI

SASKIA BURZYNSKI

die Autorin dieses Beitrags, hat im Jahr 2017 beim Theatermagazin DIE DEUTSCHE BÜHNE ein Praktikum absolviert. Sie wurde 1990 geboren und schließt 2017 ihren Master für Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft in Leipzig ab.

Das Ensemble aus unterschiedlichen Generationen von *poco*mania*

POCO*MANIA

Theatergruppe für Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahren (vor allem Schülerinnen und Schüler der 10. bis 13. Klasse; aber auch schulfremde Jugendliche) +++ Leitung: Axel Mertens; organisiert vom Verein *poco*mania Theater e.V.* mit Sitz in Düsseldorf +++ kooperiert mit Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Grevenbroich +++ Teilnahme an vielen Theaterfestivals: z.B. *Theatertreffen der Jugend* in Berlin; *Maskerade-Festival i*n Düsseldorf +++ Preise: *Theater-Förderpreis* der Düsseldorfer *Rotary-Clubs* (2007 und 2009); *Deutscher Bürgerpreis – Bildung! Gleiche Chancen für alle!* (2011); *Jugend.Kultur.Preis NRW* in der Kategorie *Young.Europe.Award* (2014) +++ 2002: Gründung der Schultheatergruppe poco*mania +++ 2013 Gründung von *poco*mania Theater e.V.* mit Sitz in Düsseldorf +++ Kontakt: 0211-3983483, info@pocomania.de; www.pocomania.de +++ poco [ital.]: ein wenig, etwas; mania [lat., ital., engl.]: Manie, leidenschaftliche Liebhaberei, Trieb, Sucht, krankhafte Veränderung des Gemüts mit Erregung, gehobenem Selbstgefühl, Selbstüberschätzung, Ideenflucht, Rede- u. Bewegungsdrang

FOTO: KLAUS STIMPEL

BESCHREIBUNG EINER SZENE AUS »NA, FLIEGEN!«

In einer Szene des Stückes versuchen alle Spielerinnen und Spieler, eine fiktive Wand, die eine Grenze zwischen ihnen und der Außenwelt darstellt, zu durchbrechen. Sie drücken gegen die Wand, springen gegen sie, klettern an ihr hoch, tasten sie nach durchlässigen Stellen ab, versuchen, unter ihr durchzukommen – doch alles bleibt ohne Erfolg und sie bleiben hinter der Wand gefangen. Angelegt wurde diese Szene als Choreographie, die zunächst von einem Mitglied erstellt wurde und von Axel Mertens nur den letzten Feinschliff bekommen hat. Ein Talent – wie zum Beispiel eine Choreographie zu konzipieren – wird also direkt für ein Stück verwendet. Die Szene hat eine sehr kraftvolle Ausstrahlung und spiegelt gekonnt die Verzweiflung wider, die bei allen herrscht, als klar wird, dass die Grenze der Wand nicht durchdrungen werden kann.

ANZEIGE

Junges Theater
Stadttheater Ingolstadt
2017/2018

Premieren

Rette Welt wer kann! (UA)
Projektentwicklung
von Mia Constantine
ab 12 Jahren
Premiere: 7.10.2017

Bessermenschen (UA)
Regie und Choreografie
Sebastian Eilers
ab 10 Jahren
Premiere: 4.11.2017

Die Leiden des jungen Werther
Johann Wolfgang von Goethe
ab 14 Jahren
R: Julia Mayr
Premiere: 22.12.2017

Die erstaunlichen Abenteuer der einzigartigen, ungewöhnlich spektakulären, grenzenlos mirakulösen Maulina Schmitt
Finn-Ole Heinrich
ab 10 Jahren
R: Jule Kracht
Premiere: 3.3.2018

Dreier steht Kopf
Carsten Brandau
ab 4 Jahren
R: Julia Mayr
Premiere: 21.4.2018

Wiederaufnahmen

Das kleine ICH bin ICH
Mira Lobe
ab 3 Jahren
R: Linda Göllner

Bär im Boot (DSE)
Dave Shelton
ab 7 Jahren
R: Julia Mayr

Die Rote Zora
Nach Kurt Held
ab 10 Jahren
R: Hannah Biedermann

Zugaben!

Kinderfest • Adventskalender • Showzimmer • Open House • U 20-Poetry Slam • mini Hausmusik

Schlosslände 1
85049 Ingolstadt
Tel.: (0841) 305 47 200
www.theater.ingolstadt.de

PROJEKT STATT STÜCK

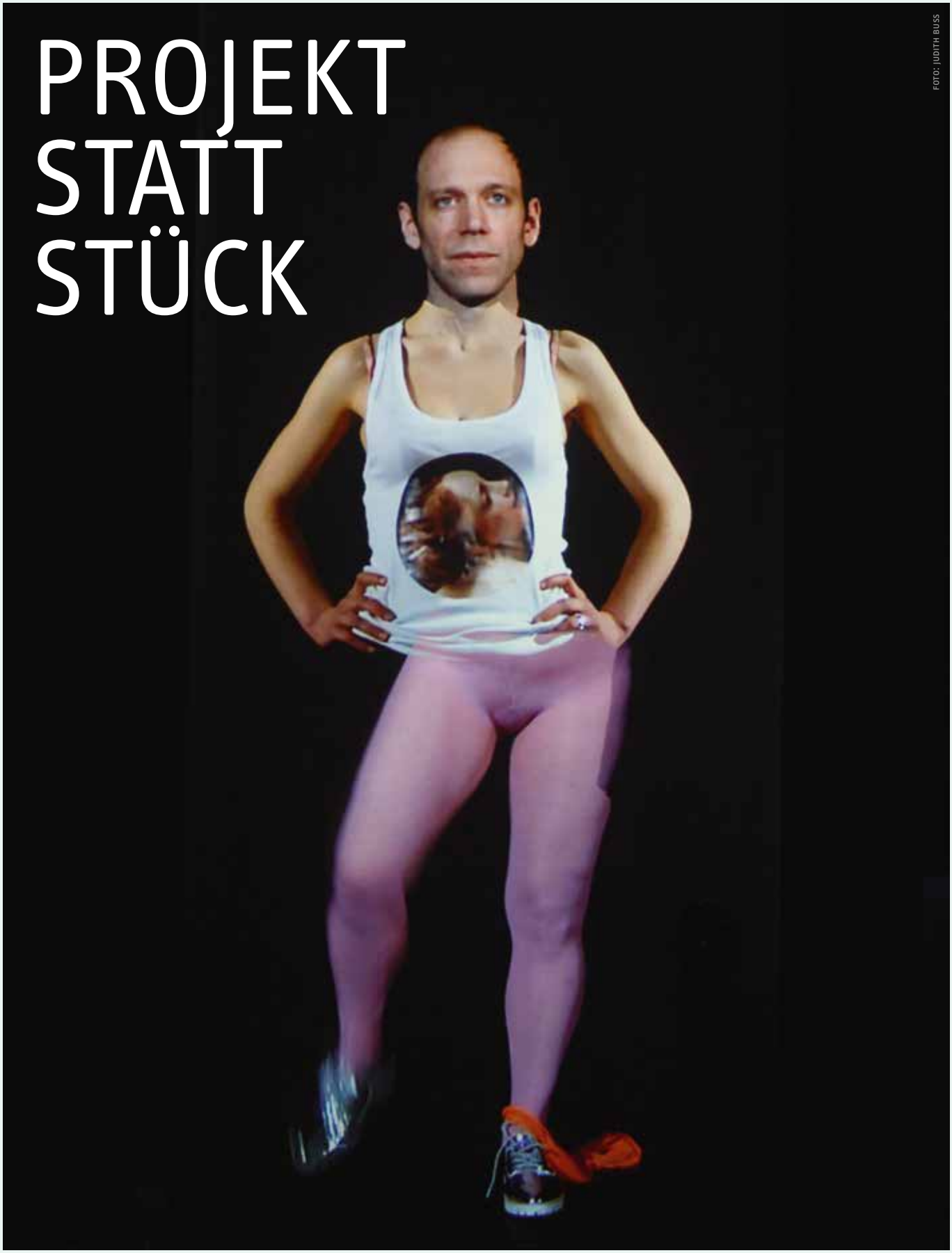


FOTO: JUDITH BUSS

HAT DAS KLASSISCHE THEATER AUSGEDIENT? – DER TREND ZU OFFENEN FORMEN IM THEATER

TEXT VON ANNE FRITSCH

Zunehmend zeigen die Theater Stücke, die nicht auf einem Text beruhen, sondern mit einem Ensemble während der Proben entwickelt werden: eben Projekte. Was ist besonders an dieser Arbeitsweise? Und was hat Vorrang: Stück oder Projekt?

Wer an Theater denkt, denkt an Shakespeare, Goethe, Schiller. An Theaterstücke, Autoren, Regisseure. An die Interpretation von Texten; ihr Lebendigwerden auf der Bühne; an Schauspieler, die in Rollen schlüpfen und zu Figuren in einem Spiel werden. An Projekte denkt man nicht sofort. Ein Projekt, das ist gewissermaßen Theater ohne Theater. Ohne Rollen, ohne Stücke. Hier entwickelt der Regisseur – allein oder im Kollektiv mit dem Ensemble – selbst einen Text. Hier wird die Welt an sich interpretiert, – fokussierrt auf dokumentarisches Material, Gespräche mit Betroffenen oder biographische Berichte, die direkt zu einem Theaterabend verdichtet werden. Gerne auch ohne Schauspieler, dafür mit »Experten des Alltags«, also Laien, die gewissermaßen sich selber spielen. »Ein Projekt«, das klingt einmaliger als »Hamlet«, modern und unverbraucht. Am Puls der Zeit. Wenn man auf die Spielpläne der Theater schaut, wimmelt es nur so von Projekten. Zu Flüchtlingen, zur Zeitgeschichte, zur Pubertät. Hat das klassische Theater damit ausgedient?

Nein. In der Spielzeit 2015/16 (Quelle: *Werkstatistik* des *Deutschen Bühnenvereins*) standen 3000 Inszenierungen im Schauspiel gerade mal 418 Projekte gegenüber. Die Auseinandersetzung mit Texten, das Aneignen des Fremden, ist ein so elementarer Bestandteil der Theaterarbeit, dass junge wie alte Regisseure daran festhalten. Auch wenn der Zugriff auf die Stücke oft radikal ist, wenn das Stück überschrieben wird wie in Christopher Rüpings »Hamlet« an den *Münchner Kammerspielen* oder Simon Stones »John Gabriel Borkman« am Wiener *Burgtheater* – Produktionen wie diese zeigen eindrucksvoll, dass das klassische Schauspiel keineswegs tot ist, sondern nach wie vor eine ureigene Kraft entfalten kann. Indem Regisseure einen Text ergründen, seine Essenz herausfiltern und unsere Welt in ihm erkennbar werden lassen. Immer aufs Neue, immer die Welt reflektierend und sich mit ihr wandelnd.

Fotos links und rechts: »50 Shades of Shame« von *She She Pop*

»Um die Schamlosigkeit sollte es gehen an diesem Abend.«

Persönliche Geschichten

Projekte gehen da ganz anders vor. Anstatt beispielsweise Frank Wedekinds »Frühlingserwachen« zu interpretieren und zu inszenieren, benutzte das Performance-Kollektiv *She She Pop* den Wedekind-Klassiker lediglich als Ideen-Sprungbrett, als thematische Inspiration für den Abend »50 Grades of Shame« an den *Münchner Kammerspielen*. Wie dem Titel unschwer zu entnehmen ist, bedient sich die Gruppe auch bei E.L. James' Bestseller »50 Shades of Grey«. Um die Schamlosigkeit sollte es gehen an diesem Abend. Und um die Scham in Zeiten, in denen über alles gesprochen wird, nur nicht über sie.

Das Ensemble aus Kammerspiel-Schauspielern, *She She Pop*-Akteuren und einem »echten Teenager« bietet seinen Zuschauern neben Literaturzitaten Einblicke in eigene Erfahrungen. »Zwischen Predigt, Dark Room und Frontalunterricht« soll das Publikum einer Lektion über die Körper, die Lust und vor allem die Scham beiwohnen. Was sich nun entfaltet, ist ein Spiel mit Projektionen. Von den Texten der Vorlagen springen die Darsteller in improvisierte private Texte, sprechen über die Angst des Schauspielers vor der Nacktheit auf der Bühne oder die Scham nach dem One Night Stand. Was entsteht, ist ein gut gelaunter Abend, dem es allerdings nicht gelingt, die Scham aus der Sphäre der Privatheit in eine gesellschaftliche Relevanz zu heben.

In dieser Privatheit liegt einerseits die Gefahr der Beliebigkeit, andererseits aber auch gerade die Qualität von Projekten. Wenn Akteure aus Syrien, Palästina, Israel und anderen Konfliktherden sich zu einem

FOTO: UTE LANGKAFEL MAIFOTO

Zwei Szenen aus Yael Ronens »The Situation« am Berliner *Maxim-Gorki-Theater*

Deutschkurs in Neukölln treffen und sich an ihren ganz persönlichen Integrations- und Emigrationskonflikten abarbeiten wie in Yael Ronens »The Situation« am Berliner *Maxim-Gorki-Theater* – dann wird die ureigene Qualität der Theaterform Projekt deutlich: Der Arbeit mit dokumentarischem Material kann eine große Direktheit und Authentizität entspringen. Reale Geschichten von realen Menschen haben oft eine Kraft, der man sich nur schwer entziehen kann. Der Zuschauer erhält Einblicke, die ihm sonst verwehrt bleiben. Leicht voyeuristisch saugt er fremdes Leben in sich auf. Das Abstrakte einer Nachrichtenmeldung oder einer These wird mit Konkretem angefüllt, mit Einzelschicksalen.

Spontan, aber flüchtig

Projekte sind keine Werke für die Ewigkeit. Die Texte entstehen oft erst während der Proben im Kollektiv, sind reine Spielvorlagen, vorläufige Entwürfe ohne Anspruch auf eine Wirkung über die einzelne Produktion hinaus. Ein Projekt will nicht die Zeiten überdauern wie ein Theaterstück, es will so nah wie möglich am Jetzt sein. Wenn die aktuelle Lage

ANZEIGE

FOTO: UTE LANGKAFEL MAIFOTO

es zu verlangen scheint, wird gerne spontan noch ein Projekt in den Spielplan eingeschoben. Oder aber: Wo ein Projekt zum Thema Liebe in Zeiten des Internets geplant war, wird dieser Plan während der Proben komplett über den Haufen geworfen und durch die individuellen Reaktionen auf einen Amoklauf ersetzt wie in Yael Ronens »Point of No Return« an den *Münchner Kammerspielen*. So

»Projekte sind kein Werk für die Ewigkeit.«

spontan es ist, so flüchtig ist das Projekt auch. Weil kein zugrundeliegendes Werk existiert, das unabhängig von der Einzelproduktion Bestand hat. Der Anteil an Uraufführungen liegt quasi bei 100 Prozent, es wird fast nie ein Projekt nach der ersten Bühnenproduktion nachgespielt. Ist ein Projekt abgespielt, dann verschwindet es von der Bildfläche.

Das Projekt ist Theater einer schnelllebigen Zeit. Wenn man beobachtet, wie die Theater sich immer mehr abstrampeln, um auf der Höhe der Zeit zu sein, um immer aktuell zu reagieren auf all das, was um sie herum in der Welt passiert, schleicht sich das Gefühl ein, dass bei all dem Ehrgeiz nach Relevanz das Eigentliche, das Theater und seine Aufgaben, in Vergessenheit geraten. Theater muss nicht schnell sein, es muss sich nicht an jeder tagespolitischen Debatte beteiligen. Im Gegenteil: Theater darf eine Oase der Langsamkeit sein. Ein Ort, wo kluge und kreative Köpfe über das reflektieren, was uns ausmacht. Als Bürger, als Nachbarn, als Liebende, als Freunde und Feinde. Ja: als Menschen. Das Theater kann das auf eine einzigartige Weise tun, die auch morgen und übermorgen noch gültig und relevant ist. Weil sie im besten Falle auf Grundfragen des Menschseins verweist. Das kann ein gutes Projekt leisten. Genau wie eine gute klassische Theaterinszenierung. ■

FOTO: PRIVAT

ANNE FRITSCH

lebt und arbeitet als freie Journalistin in München. Sie schreibt regelmäßig für DIE DEUTSCHE BÜHNE und für die *junge bühne*.

ANZEIGE

PLÖTZLICH WUCHSEN MIR FLÜGEL

DIE JUNGE FRANZÖSISCHE CHOREOGRAPHIN MAUD MARQUET HATTE ZU BEGINN IHRER KARRIERE NICHT VIEL MEHR ALS DEN GLAUBEN AN SICH SELBST UND DEN WILLEN, IHRE LEIDENSCHAFT ZUM BERUF ZU MACHEN. EIN PORTRÄT

FOTO: CORDULA TREML

MAUD MARQUET

- Studium am Konservatorium von Reims und Troyes
- Vertiefung der Tanzausbildung in Paris, Staatsdiplom in Pädagogik im Bereich zeitgenössischer Tanz
- ab 2010 Unterstützung durch das *Laboratoire chorégrapqiue* unter der Leitung von Marilén Iglesias-Breuker
- 2012 »Pasta, Basta« beim Festival *Hors les Murs* in Reims
- Zusammenarbeit mit dem Slam-Künstler und Tänzer Damien Guillemin
- 2013 Gründung der *Compagnie En Lacets*
- 2014 bis 2016 Austauschprojekt mit der Insel Mayotte (»Kaaro«)
- seit 2016 Arbeit an »Papier 1« (Premiere September 2017 in Sedan)

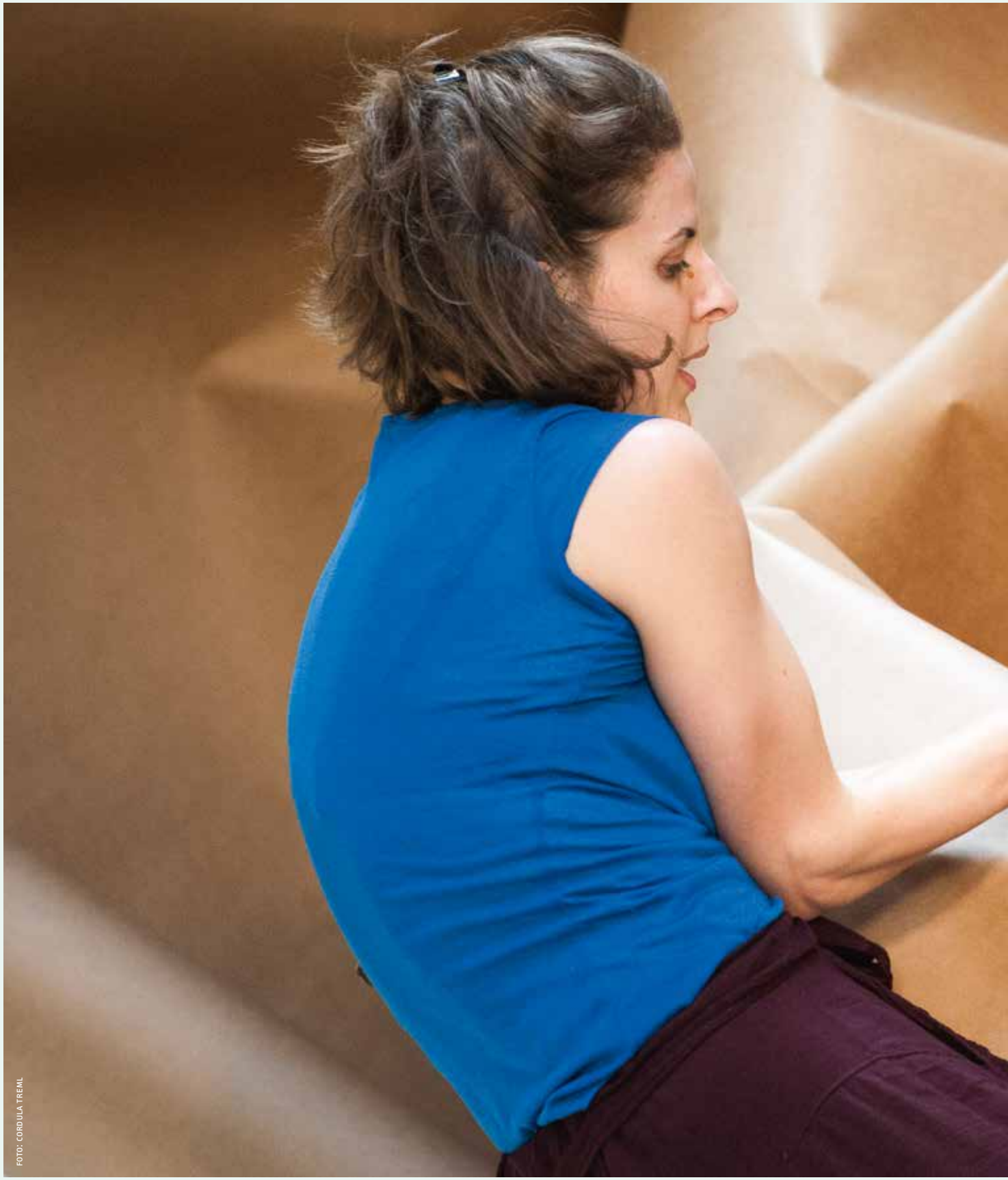


FOTO: CORDULA TREML

FOTOS & TEXT VON CORDULA TREML

Als ich Maud Marquet in einem geräumigen Probenraum außerhalb von Reims treffe, vollführt sie gerade waghalsige Sprünge neben einer gigantischen Papierskulptur, die bedrohlich in die Höhe ragt. Blitzschnell duckt sich Maud auf den Boden, um dann ebenso flink wieder hochzuschnellen und sich dem braunen Papierkoloss sachte zu nähern. Behutsam und elegant pirscht sie sich an dieses fast drei Meter hohe Ungetüm an, berührt es sanft und umgarnt es mit minimalen tänzerischen Bewegungen. Man hat fast den Eindruck, die Tänzerin möchte dieses Wesen aus Papier zähmen und ganz für sich einnehmen. Maud Marquet probiert gerade verschiedene Bewegungsabläufe für ihr neuestes Tanzstück »Papier 1« aus. Die überlebensgroßen Papierrollen sind hier nicht nur Dekor, sondern werden regelrecht zu Figuren, denen die Tänzerin im Raum begegnet, mal in einer Art Zweikampf, mal mit fast zärtlicher Liebkosung. Auch das Publikum soll bei der Aufführung des Stückes, das Anfang September Premiere hatte, Gelegenheit haben, den Bühnenraum zu betreten und in der Papierlandschaft zu verweilen. So werden die Zuschauer Teil der Installation und erleben die kreative Umsetzung hautnah mit.

»Ich hatte noch nie von so etwas gehört und war buchstäblich hypnotisiert von der gesamten Darbietung.«

Mauds Ziel war es schon immer, Kunst für alle zu machen und verschiedene Kunstformen miteinander zu verbinden. Ihre Tanzcompagnie, die sie 2013 gründete, nannte sie daher auch »En Lacets«, was eine Art Verknüpfungspunkt zwischen den verschiedenen Künstlern bezeichnet, die ein gemeinsames Werk schaffen. Bereits bei den vorigen Tanzproduktionen ihrer Compagnie integrierte Maud daher andere Kunstformen, wie etwa digitale Technik bei »A b(r)as le mot« und Musik- und Tanztraditionen von der Insel Mayotte im Indischen Ozean in »Kaaro«. Allerdings ging sie bisher noch nie so weit wie bei »Papier 1«, wo sie die Materie als etwas Organisches in ihr Werk aufnimmt, mit verschiedenen Falttechniken experimentiert und typische Geräusche des Papiers wie Rascheln, Knistern oder Reißen als Inspiration für die begleitende Schlagzeugkomposition aufzeichnet.

Unerschütterliches Vertrauen

Zum ersten Mal mit Tanz in Berührung kam Maud, als sie elf Jahre alt war. »Ich hatte noch nie von so etwas gehört und war buchstäblich hypnotisiert von der gesamten Darbietung, der Bewegung, der Virtuosität, der Eleganz, der Musik, den Kostümen.« Dieses Schlüsselerlebnis führte dazu, dass sie sich später für eine Ausbildung als Tänzerin und Choreographin entschied, die sie sowohl in Reims als auch in Paris absolvierte. Allerdings musste sie ihre Familie erst davon überzeugen, dass es ihr mit dieser Begeisterung absolut ernst und sie entschlossen ist, einen Beruf daraus zu machen. Die Eltern, die keinen künstlerischen Background haben, wollten natürlich nur das Beste für ihre Tochter und zeigten sich daher besorgt um die ungewisse Zukunft ihres Sprösslings. Aber Maud imponierte ihnen mit ihrer Bestimmtheit und ihrem unerschütterlichen Vertrauen in den eigenen Weg. »Wenn man wirklich unbedingt etwas möchte und selbst ganz fest daran glaubt, dann wird es auch klappen!

ALLE FOTOS: CORDULA TREML

Alle Fotos: Maud Marquet probt für ihre neue Choreographie »Papier 1«

Mit 19 Jahren fühlte ich mich so gestärkt durch diesen Glauben an mich selbst, dass ich das Gefühl hatte, mir wären plötzlich Flügel gewachsen, und so konnte ich mich meiner Familie und der Zukunft stellen.« Dieses Vertrauen in sich selbst, komme was wolle, ist auch heute für die junge Künstlerin entscheidend. Denn wer nichts wagt, gewinnt auch nichts: »Ich kann nur jedem raten, auf seine Sehnsüchte zu hören, Vertrauen in sich zu haben und es zu versuchen, denn schlimmer als Misserfolg ist Bedauern! Man sollte auch keine Angst vor Misserfolgen haben, im Gegenteil: Sie machen einen stark, um etwas noch viel Schöneres zu schaffen.«

Auch heute, einige Jahre später, wirkt Maud ebenso entschlossen, was ihre Zukunft als Tänzerin und Choreographin von »En Lacets« angeht. Begegnungen mit Menschen, mit gleichgesinnten Künstlern, waren für sie in ihrer bisherigen Karriere immer prägend. Oft wurden sie zu Förderern oder Verbündeten, wie etwa Marilén Iglesias-Breuker, selbst ehemalige Tänzerin, die Maud nach ihrer Ausbildung unter ihre Fittiche nahm. Seitdem unterstützt sie Maud Marquet mit Hilfe der Förderstruktur *Laboratoire chorégraphique*, die sie in Reims leitet und die jungen zeitgenössischen Tanzcompagnien erste Schritte ermöglicht. So konnte Maud ihre allerersten Arbeiten auch im Rahmen des jährlich vom Laboratoire organisierten Festivals *Hors les Murs* zeigen. Marilén ist eine wichtige Mentorin für Maud, die sie nicht nur finanziell, etwa durch Koproduktionen, unterstützt: »Sie glaubte an mich und stellte mir die Mittel zur Verfügung, um erfolgreich zu sein. Dank dieses Vertrauens bin ich von Anfang an schneller vorangekommen.« Die richtigen Personen um sich zu versammeln, die weiter an sie glauben und sie in ihrem Weg bestärken, bleibt für Maud neben ihrem Selbstvertrauen das A und O für ihren Erfolg. ■

FOTO: ALAIN JULIEN

Beide Fotos: Eindrücke von Maud Marquets Choreographie »A b(r)as le mot«, die gemeinsam mit Damien Guillemin entstanden ist

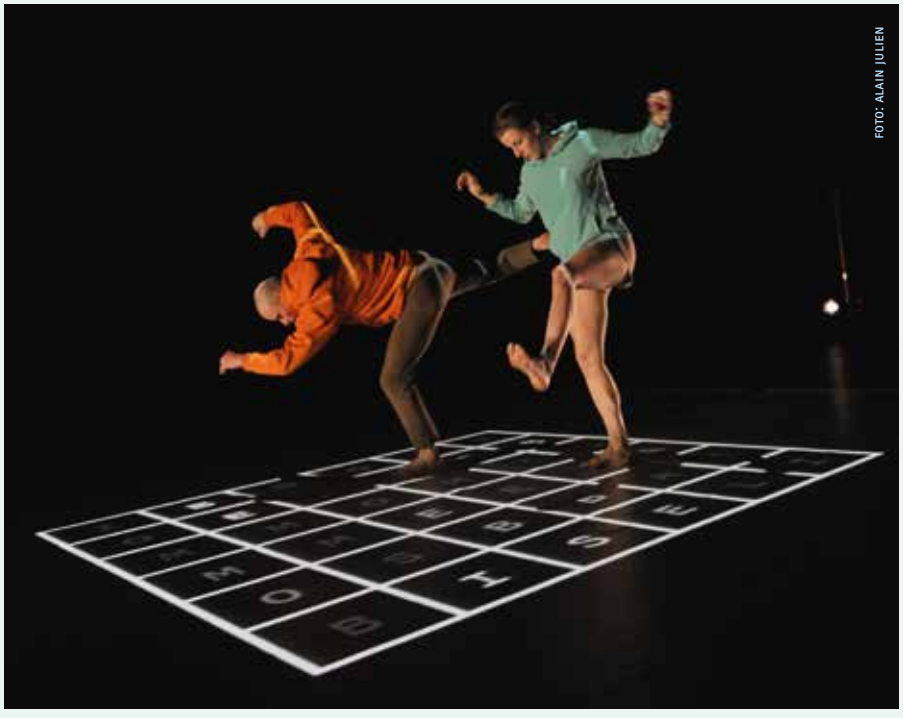


FOTO: ALAIN JULIEN

FOTO: YVONNE STEIGER

CORDULA TREML

die Autorin und Fotografin dieses Artikels, lebt als freie Journalistin und Fotografin in Paris und Marseille. Sie schreibt regelmäßig für DIE DEUTSCHE BÜHNE, die deutsch-französische Zeitschrift *ParisBerlin* und das Frankreichportal des *Goethe-Instituts*. Sie hat sich zudem auf Theaterfotografie spezialisiert und fotografiert Theaterproduktionen in verschiedenen europäischen Ländern.

D'haus

Düsseldorfer Schauspielhaus — Junges Schauspiel

— Die Spielzeit 2017/18 — *www.dhaus.de*

In der Stadt

Der Sturm
von William Shakespeare
Für Erwachsene und Kinder ab 9 Jahren
Regie: Liesbeth Coltof
Premiere am 22. 9. 2017
— *Im Theaterzelt an den Rheinterrassen*
Mit den Ensembles des Jungen Schauspiels und des Düsseldorfer Schauspielhauses

Die Schneekönigin
Kinder- und Familienstück nach Hans Christian Andersen
Für alle ab 6 Jahren
Regie: Kristo Šagor
Premiere am 12. 11. 2017
— *Im Capitol in der Erkrather Straße*

Münsterstraße 446

Paradies
von Lutz Hübner und Sarah Nemitz
Für alle ab 14 Jahren
Regie: Mina Salehpour
Uraufführung am 23. 9. 2017

Do you feel the same?
Ein interkultureller Liebesreigen
Regie: projekt.il
Uraufführung am 23. 10. 2017
BÜRGERBÜHNE

Die Mitte der Welt
von Andreas Steinhöfel
Für alle ab 12 Jahren
Regie: Robert Gerloff
Premiere am 17. 11. 2017

Der kleine Angsthase
von Elisabeth Shaw
Für alle ab 3 Jahren
Regie: Martin Grünheit
Premiere im Januar 2018

Das geheime Haus
von Gregory Caers und Ensemble
Für alle ab 6 Jahren
Regie: Gregory Caers
Uraufführung im Februar 2018

Die größte Gemeinheit der Welt
von Dirk Laucke
Für alle ab 8 Jahren
Regie: Christof Seeger-Zurmühlen
Uraufführung im April 2018

Wiederaufnahmen

Adams Welt
von Gregory Caers und Ensemble

Café Casablanca: Everybody Comes to Stay!
von andcompany&Co.

Der Junge mit dem Koffer
von Mike Kenny

Die besseren Wälder
von Martin Baltscheit

Mr. Handicap
von Thilo Reffert

Natives
von Glenn Waldron

Odyssee
nach Homer

Unterm Kindergarten
von Eirik Fauske

Für den Schwerpunkt »Neue Musik für junge Ohren« in der DEUTSCHEN BÜHNE baten wir Schülerinnen und Schüler der Hamburger *Brecht-Schule* um Collagen zum Thema Oper. Und hier als Poster zum Herausnehmen unser Favorit von Lisa: »Meine Collage soll darstellen, dass ich Opern als sehr emotional mit vielen Facetten empfinde. Auf der anderen Seite wirkt es manchmal etwas veraltet.«

junge bühne

CRAZy
Mode
Fashion
JUNGE SZENE
The Great Gatsby
Liebe
Romeo und Julia
La traviata
Giuseppe Verdi
Kompositionen
LOVE
EMOTIONEN

STUDENTEN LESEN GÜNSTIGER!

Das älteste Theatermagazin für alle Sparten berichtet über das spannende Leben vor und hinter den Kulissen.

IHRE ABO-VORTEILE:

- Als Student sparen Sie über 40 % zum Einzelkauf
- Ohne Risiko: Sie können Ihr Abonnement jederzeit kündigen
- Sie erhalten gratis:
  - „junge bühne" Das junge Theatermagazin
  - Jährlicher Festivalguide
  - Jährlicher Premierenkalender
  - Sonderhefte zu aktuellen Theater-Themen

40 % RABATT FÜR STUDENTEN

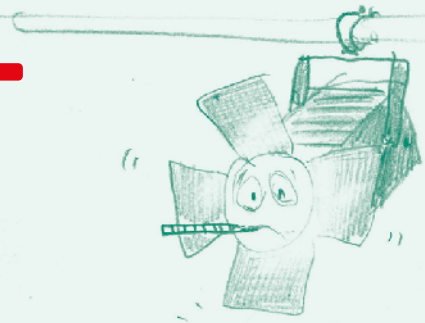
LESEN SIE JETZT 12 X DIE DEUTSCHE BÜHNE MIT ÜBER 40 % RABATT FÜR NUR 59,90 EURO

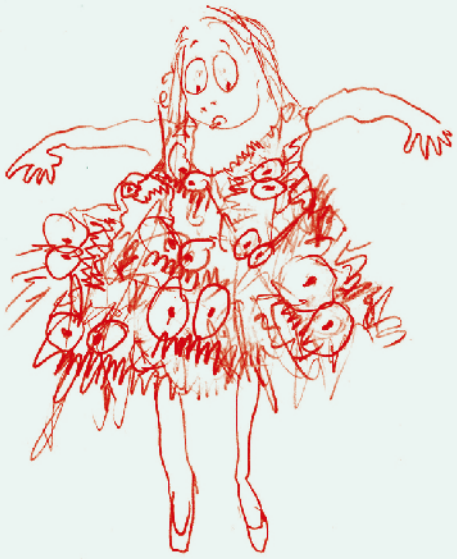
IM INTERNET: www.die-deutsche-buehne.de/jungebuehne

PER TELEFON: 040 55 55 3810 (Bitte geben Sie Ihre Bestellnummer an: **1644025**)

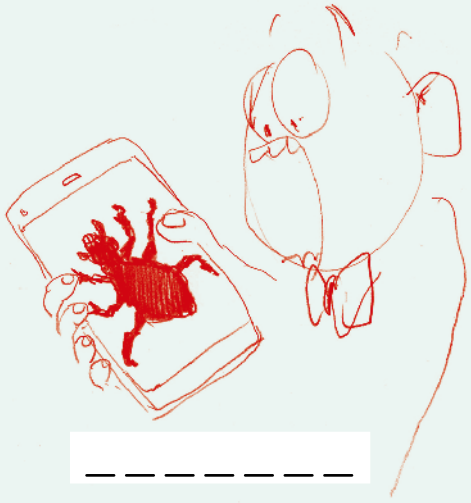
Dies ist ein Angebot der INSPIRING NETWORK GmbH & Co. KG, Geschäftsführung: Dr. Katarzyna Mol-Wolf (Vorsitzende), Anke Rippert, Hoheluftchaussee 95, 20253 Hamburg, AG Hamburg, HRA 110793; Belieferung, Betreuung und Inkasso erfolgen durch die DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, vertreten durch Oliver Radtke (Sprecher der Geschäftsführung), Christina Dohmann, Marco Graffiti, Dr. Michael Rathje, Am Sandtorkai 74, 20457 Hamburg, USt-ID: DE814583779, als leistender Unternehmer.

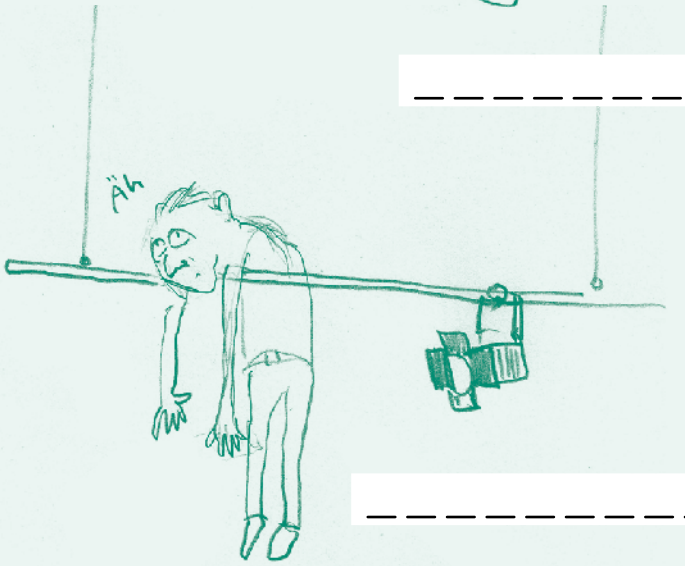
RÄT SEL HAFT





ILLUSTRATIONEN: PATRICK BAUNWART





THEATERBILDERRÄTSEL

Erratet die zu den Zeichnungen passenden Theaterbegriffe! Es lohnt sich. Erstens machen die Lösungen gute Laune. Und zweitens könnt ihr, wenn ihr mindestens drei Begriffe findet, an der Verlosung für zwei Theaterkarten einer Vorstellung eurer Wahl mitmachen. Sendet dazu bis zum 31. Dezember 2017 die Lösungen und euer Wunschtheater an info@die-junge-buehne.de

Übrigens: Die Lösungen finden sich im Comic »Kantinenhelden« des Heftes 6/2017 der DEUTSCHEN BÜHNE, einer Serie des Bühnenbildners Patrick Bannwart (Zeichnungen) und des Dramatikers Philipp Löhle (Texte).

Für das letzte Jahr gratulieren wir noch Martin Schaich aus Laupheim. Das *Theater Ulm* hat dem Gewinner zwei Karten für »Dogville« zur Verfügung gestellt. Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung.

RECHTSPOPULISMUS UND THEATER – KULTURKAMPF UM DIE OFFENE GESELLSCHAFT

VON BERLIN BIS BADEN-BADEN FORDERN RECHTSPOPULISTISCHE PARTEIEN UND IHRE ANHÄNGER DIE ABSETZUNG VON PRODUKTIONEN UND GREIFEN DIE THEATERLEITUNGEN AN. BETROFFEN IST AUCH DIE THEATERARBEIT MIT JUGENDLICHEN.

VON DAVID MEIERING

Schon ein erster Blick in den Spielplan des *Hans Otto Theaters* in Potsdam zeigt, wie präsent das Thema Rechtspopulismus im Theater ist: Fast die Hälfte aller Stücke beschäftigen sich mit Flucht, Migration oder Rechtspopulismus. Dies ist keine Mode, um die Abonnenten ins Theater zu locken. Die Berliner Autorin Maxi Obexer etwa beschäftigte sich schon 2005 mit dem Schicksal von Geflüchteten vor den Küsten Europas (»Das Geisterschiff«). Das *Hans Otto Theater* hatte seit 2016 zwei ihrer dokumentarischen Stücke im Programm. Das Stück »Gehen und Bleiben« erzählt die Geschichten von Geflüchteten und Auswanderern aus Syrien, Israel, Mazedonien, Frankreich, Russland und dem Iran. In der vergangenen Spielzeit hatte Obexer bereits mit »Illegale Helfer« Aufmerksamkeit erregt. Das Recherchestück inszeniert Interviews mit Menschen, die Flüchtenden über die innereuropäischen Grenzen geholfen haben – gegen geltende Gesetze. Noch vor der Uraufführung forderte die AfD-Fraktion

der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung die Absetzung der Produktion. Ein Stück, in dem »Gesetzesbrüche honoriert und für gut befunden« würden, lehne die AfD kategorisch ab. Nachdem der Partei daraufhin vorgeworfen wurde, in die Kunstfreiheit einzugreifen, musste der Fraktionsvorsitzende Hohloch teilweise zurückrudern.

Es scheint, dass Rechtspopulisten in der Kulturpolitik vor allem verbieten und absetzen wollen, statt selbst zu gestalten. Das zeigt sich auch am anderen Ende der Republik. Am *Theater Baden-Baden* erregte im Juni das Jugendtheaterstück »Ein Känguru wie du« die Gemüter. Stein des Anstoßes war die Hauptfigur Django, ein boxendes, schwules Känguru. Einige Eltern kritisierten das Theater dafür, die jungen Zuschauer mit dem Thema Homosexualität zu konfrontieren. Dies sei ein Thema für Erwachsene. Viele Eltern meldeten ihre Kinder vom Theaterbesuch ab. Als immer weniger Zuschauer kamen, musste die Intendantin Nicola May das umstrittene Stück absetzen. Während das Stück in anderen Städten wie Köln sehr gut läuft, zeigt sich am Beispiel Baden-Baden, wie rechtspopulistische und konservative Denkweisen sich verbinden. Der Streit um das Stück steht dabei im Kontext eines größeren kulturpolitischen Konflikts. 2015 polarisierte ein Plan für »Akzeptanz und gleiche Rechte« der damaligen rot-grünen Landesregierung das Bundesland. Toleranz gegenüber sexueller Vielfalt sollte auch in den Schulen gelehrt werden – was für breite Proteste gegen eine vermeintliche »Frühsexualisierung« von Jugendlichen sorgte.

Ob gegen die Aufnahme von Geflüchteten oder gegen die Vielfalt von Lebensformen – die Zielscheibe der Rechtspopulisten ist die offene Gesellschaft. Dies zeigt sich auch im AfD-Wahlprogramm zur Bundestagswahl: »Kultur ist nur als etwas wechselbezügliches Ganzes von Gesellschaften zu verstehen«, heißt es dort. Die Partei denkt Kultur als etwas Einförmiges – als gäbe es nur die eine ›deutsche Kultur‹ und nicht verschiedene Kulturen in Deutschland. Sie warnt sogar vor kultureller Vielfalt. Diese führe »stets zu innenpolitischen Konflikten und zur Funktionsunfähigkeit von Staaten«. Dass kulturelle Unterschiede Konflikte erzeugen können, ist selbstverständlich. Das Theater lebt aber davon, diese Konflikte darzustellen. Ob es die Suche nach der sexuellen Identität ist wie im umstrittenen Stück über das schwule Känguru oder die Frage nach dem eigenen Platz in der deutschen Gesellschaft von Jugendlichen mit ›Migrationshintergrund‹ – gerade Jugendliche befinden sich im ständigen Konflikt mit der Gesellschaft. Auch das von der AfD Potsdam kritisierte Stück »Illegale Helfer« handelt von einem Konflikt: Soll und darf ich gegen die Gesetze des Staates verstoßen, wenn ich sie für unmoralisch halte?

Seitdem es Theater gibt, schöpft es seine Kraft aus dem Gegensatz zwischen Individuum und Gesellschaft. Die Rechtspopulisten aber wollen, dass sich der Einzelne wieder reibungslos einer kollektiven Identität unterordnet. Der dabei entstehende dramatische Konflikt interessiert sie nicht. Stattdessen sprechen sie dem Theater generell die Relevanz ab: »Die Zeit des Theaters als Stätte des kulturellen Austausches ist vorbei«, sagt Ambros Tazreiter, Sprecher der *Jungen Alternative Berlin*, der Jugendorganisation der AfD, im Gespräch mit mir.

Kerstin Kusch, Referentin für junge Zuschauer am *Hans Otto Theater*, ist über den Satz empört. Sie weist auf die Strategie der Populisten hin, ihre Gegner zu einer abgehobenen Elite zu erklären. Neben Politikern und Medien trifft es auch die Theater. Die Theaterpädagogin und Regisseurin hält dagegen: »Wir kämpfen in unserer täglichen Arbeit dafür, den Raum Theater zu öffnen, zu zeigen: Es gibt keine Theater-Elite, niemand ist zu dumm oder zu schlecht angezogen, um ins Theater zu gehen.« Im Theaterjugendclub wirken etwa vierzig 12- bis 26-Jährige mit. Darüber hinaus arbeitet die Theaterpädagogik mit fast allen Potsdamer Schulen zusammen, führt Produktionen in der Stadt und mit geflüchteten Jugendlichen durch.

Das Jugendtheater tut so konkret etwas gegen den Rechtspopulismus: Es schafft einen Raum für Begegnungen und Erfahrungen, der den Jugendlichen hilft, die Argumente der Populisten zu durchschauen. Wichtig ist dabei, greifbare Geschichten mit starken Figuren zu erzählen. »Wenn einige über Menschen als ›Fluten‹ oder ›Massen‹ reden, dann, weil sie nicht mit konkreten Geschichten in Berührung kommen«, sagt Kerstin Kusch. Zwei solcher Geschichten erzählen die Inszenierungen »Mensch Karnickel« und »Asip und Jenny«. Die Stücke schlagen einen Bogen von den Fluchterfahrungen der Großelterngeneration bis zu den Fluchtgeschichten der Gegenwart. Weil sie von Konflikten handelten, die der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen entsprächen, entstünden spannende Diskussionen: »Die Rechtspopulisten versuchen zu punkten, indem sie simple Lösungen für die Probleme unserer Gesellschaft versprechen. Das Theater kann hier dagegen halten: »Die Rechtspopulisten bieten einfache Lösungen. Das Theater sagt: Es ist nicht so einfach«, meint Nadja Hess, Dramaturgin der Stücke.

Die Arbeit an den Theatern wird angesichts rechter Angriffe nicht einfacher. Das nächste Stück für Jugendliche am *Hans Otto Theater* ist bereits in Vorbereitung. In »Nadia« wird es um ein Mädchen gehen, das im Internet für den Dschihad angeworben wird. Kerstin Kusch, die Regie führen wird, will das Thema differenziert darstellen – die simplen rechten Reflexe aber sind vorprogrammiert. ■

FOTO: PRIVAT

DAVID MEIERING

der Autor dieses Beitrags, wurde 1989 in Wolgast geboren und studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin Sozialwissenschaften und Geschichte. Er hat dort verschiedene Kurse zur Literatursoziologie gegeben und promoviert über Rechtspopulismus. Seine Leidenschaft für das Schreiben von Theaterkritiken hat er beim Theater-Blog *Unruhe im Oberrang* entdeckt.

LEIPZIG

THEATER DER JUNGEN WELT

ALLE FOTOS: JANA NOWAK

ZU UNSERER KOOPERATION

Zum zweiten Mal ist die *junge bühne* eine Kooperation mit einem Theater eingegangen. In diesem Jahr stellen wir euch das Leipziger *Theater der Jungen Welt* vor (übrigens das älteste Kinder- und Jugendtheater in Deutschland!). Neben Schauspielprojekten, zurzeit u.a. »Juller«, »Nosferatu« und »Rose Rose Rose«, stehen auch Tanz und Puppentheater auf dem Spielplan. Auf den folgenden Seiten erwarten euch Fakten rund um das TdJW, Einblicke in die oben genannten Produktionen und den Probenalltag, Gespräche mit Theaterleuten, die in unterschiedlichen Bereichen arbeiten (vom Inspizienten bis zur Dramaturgin) – und Eindrücke davon, wie ein *Freiwilliges Soziales Jahr* in der Theaterpädagogik aussieht oder wie Artikel für dieses Heft entstanden sind. Also: auf nach Leipzig! Und vielen Dank dem Theater (vor allem Jürgen Zielinski und Torben Ibs) für die tolle Zusammenarbeit.

EIN THEATER IN ZAHLEN:
WICHTIGE UND UNWICHTIGE FAKTEN ZUM THEATER DER JUNGEN WELT IN LEIPZIG

1. WIE VIELE MITARBEITER/INNEN?

53

2. WIE VIELE BÜHNEN?

Drei Bühnen (Große Bühne, Kleine Bühne, Etage 1) und ein Theaterbus plus Auftritte in Schulen und Kindergärten

3. ABGEFAHRENSTER SPIELORT IN DER GESCHICHTE?

Botanischer Garten in Breslau mit »Marmolada // Home Sweet Home«, 2016

4. WIE VIELE STRASSENBAHNEN FAHREN AM TAG VORBEI?

Pro Tag 291 Fahrten

5. AUF WIE VIELE HÄUSER VERTEILT SICH DAS TDJW?

Haupthaus, Junge Wildnis, 4 Probebühnen

6. CLUBS DER THEATERPÄDAGOGIK »JUNGE WILDNIS«:

Zehn regelmäßige Clubs für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

7. DIE MEISTGESPIELTEN STÜCKE IN 70 JAHREN TDJW?

Am häufigsten inszeniert: »Das Tierhäuschen« von Samuil Marschak (1957/1962/1965) // Am meisten gespielt: »Peter und der Wolf« (über 600 Vorstellungen, immer noch im Programm)

8. TREPPENSTUFEN VON DER REQUISITE IM KELLER ZUR AUSSTATTUNGSLEITUNG IM DACHGESCHOSS

109

9. WIE VIELE URAUFFÜHRUNGEN?*

Uraufführungen: 109
Deutschsprachige Erstaufführungen: 10
Deutsche Erstaufführungen: 27
DDR-Erstaufführungen: 16

10. WIE VIELE VORSTELLUNGEN IM JAHR?*

782

11. WIE VIELE BESUCHER?*

60.690

12. AUSLASTUNG?*

90,6 Prozent

13. DER/DIE JÜNGSTE SCHAUSPIELER/IN?

Aktuell: Philipp Zemmrich, geb. 1989,
jüngste Schauspielerin: Linda Ghandour, geb. 1995

14. DAS JÜNGSTE KIND IM PUBLIKUM?

Theater für Kinder ab 2 Jahren, aber es waren auch schon Säuglinge dabei

15. SKURRILSTER EINTRITTSPREIS?

Kohlebricketts im Jahr 1946

*Zahlen für 2016

BULLSHITBINGO, KEKSE UND AKTENORDNER

JANA NOWAK

Wie entsteht eigentlich ein Theatermagazin und vor allem eins, das sich an junge Leute richtet? Dieser Frage widmeten wir uns Anfang März bei einem Workshop in Leipzig.

Wir, das sind sechs Theater- und Musikwissenschaftler, Germanisten oder andere Studenten mit Erfahrung im Print-, Onlinejournalismus oder Radio, aber auch drei FSJlerinnen, die in unterschiedlichen Leipziger Kulturbetrieben ins Berufsleben schnuppern. Unter der Regie von Martin Bürkl, unserem CvD (was im seriösen Journalistensprech so viel heißt wie *Chef vom Dienst*), erarbeiteten wir für die Jahresausgabe der jungen bühne ein Konzept für viele unterschiedliche Artikel rund um das Theater der Jungen Welt.

Als ältestes Kinder- und Jugendtheater Deutschlands ist das TdJW mit seinen inzwischen 70 Jahren bei Groß und Klein berühmt-berüchtigt als der Ort, wo schon Oma und Opa als Schulkinder ihre ersten Theaterstücke sahen.

Unser Ziel war es, während des Workshops die von Martin Bürkl und der Redaktion erarbeiteten Themen zu recherchieren und Material zu sammeln. Das bedeutete für einige von uns klassische Archivarbeit, also das Wälzen der schweren Aktenordner, in denen das Theater alte Kritiken sammelt, während andere mit Interviews beschäftigt waren oder Proben besuchten.

Aber von Anfang an: Tag eins unseres Workshops verbrachten wir auf der Probebühne des TdJW, die zu Fuß etwa zehn Minuten vom Haupthaus entfernt im hippen Künstlerviertel Plagwitz liegt. Bei Kaffee und Keksen lernten wir uns kennen und besprachen, was genau wir mit unseren Artikeln erreichen wollen – oder vor allem – nicht wollen: Anhand einiger Rezensionen renommierter Kritiker suchten wir nach Unklarheiten und Begrifflichkeiten, die besonders gerne unter dem Deckmantel der Intellektualität Verwendung finden, oder wie Martin es charmant ausdrückte: »Kritiker-Floskel-Bullshit-Bingo« (siehe Seite 51).

Im Anschluss daran kam Intendant Jürgen Zielinski zu uns. Er hatte, während wir uns über abgeschmackte Theaterbegriffe amüsierten, im Raum genau unter uns an der Produktion »Juller« gearbeitet – einem Stück über den deutschen Fußballer jüdischer Abstimmung Julius Hirsch. Nach einem kurzen Gespräch über die Anforderungen, die Zielinski an Kritiker stellt, und über seine Erfahrungen mit Journalisten entschwand er zu einer weiteren Probe. Für uns ging es zum nächsten Programmpunkt, einer Führung durch die Probebühne.

Das kleine rote Backsteinhaus, das versteckt in einem Hinterhof gelegen ist, und trotz Trampolin und herumliegenden Spielsachen der Nachbarn noch den Charme einer alten Fabrik ausstrahlt, ist mit insgesamt drei Proberäumen ausgestattet. Außerdem gibt es eine Küche und einen Rückzugsort für Schauspieler oder übermüdete Regieassistenten – Einzelbetten inklusive.

Hinter den Kulissen

Spannend war es vor allem, einen Blick hinter die Kulissen zu erhaschen und zu sehen, wie die Entwicklung einer Inszenierung abläuft: An den Wänden der Probebühnen von »Juller« und »Rose Rose Rose« hingen Skizzen der Kostüme, sogenannte Figurinen, Moodboards und schuhkartongroße Miniaturen des Bühnenbilds standen herum. Während die »Juller«-Bühne eher minimalistisch gestaltet war, mit einer nur angedeuteten Ausstattung aus Pappkarton, quoll die »Rose Rose Rose«-Bühne vor lauter Requisiten über (siehe Seite 52): Der gesamte Raum war mit Glitzer, Barbiepuppen und überdimensionierten Katzenmasken übersät. Und mit diesen spannenden Einblicken in die beiden Produktionen endete am späten Nachmittag auch schon unser erster Tag – für die Theaterarbeit überraschend früh, so dass wir noch die letzten Frühlingssonnenstrahlen des Tages genießen konnten.

Am nächsten Tag ließen wir uns in der *Jungen Wildnis* nieder. Das ist die Theaterpädagogik des TdJW, die ebenfalls in einem eigenen Haus, dafür aber gleich gegenüber des Theaters zu finden ist. Dort fanden wir uns mit unseren Laptops ein und arbeiteten,

DREI TAGE TEXTWORKSHOP FÜR DIE JUNGE BÜHNE. WIE DIE ARTIKEL ÜBER DAS »THEATER DER JUNGEN WELT« ENTSTANDEN

Henriette Schreurs, Julien Reimer, Thilo Körting und Workshop-Leiter Martin Bürkl im Vordergrund

»Spannend war es, einen Blick hinter die Kulissen zu erhaschen.«

ALLE FOTOS: JANA NOWAK

JANA NOWAK

Autorin und Fotografin: »Nachdem ich im letzten Jahr meinen Master in Theaterwissenschaft gemacht habe, hat es mich beruflich ins Onlinemarketing verschlagen. Dem Theater bleibe ich trotzdem treu: In meiner Freizeit schreibe ich über die Leipziger Theaterszene und fotografiere alles, was mit Kultur zu tun hat!«

Jana Nowak im gespiegelten Selbstporträt mit Katze

jeder mehr oder weniger für sich an unseren Artikeln. Für leichte Ablenkung sorgten die zahlreichen Requisiten, die überall um uns herumstanden – kartoffelartige Bodysuits, Minidrachen und Riesenhüte. So viele Kostüme konnten wir natürlich nicht einfach liegen lassen und nutzten sie deshalb für eine kleine Verkleidungs- und Fotosession.

Im Anschluss an diesen kreativen Vormittag trafen wir uns zur wohlverdienten Mittagspause im Theaterrestaurant des TdJW. Anschließend teilte sich unsere Gruppe: Für einige ging es nach Hause, bei den anderen war Material-Sammeln angesagt, bei einem kurzen Interview mit dem Inspizienten Paul Kuhn zum Thema »Aberglaube am Theater«.

Der dritte und letzte Tag startete für Julien und mich auf der Probebühne. Hier durften wir bei der Lese- und Konzeptionsprobe zu »Juller« Mäuschen spielen – Julien mit Stift und Notizblock und ich mit meiner Kamera (siehe Seite 64). Wir waren also mit dabei, als Regisseur, Dramaturg und die Schauspieler gemeinsam ihre Texte durchgingen. Das geschah ganz unglamourös am Küchentisch, da hier erst einmal angeregt darüber diskutiert wurde, wie die Rollen anzulegen seien. Wie fies darf zum Beispiel der Naziarzt sein, bevor er ins Klischeehafte abdriftet, und muss die Krankenschwester wirklich betont sexy auftreten oder kann sie nicht eher überspannt und neurotisch sein? Anschließend ging es weiter auf die Bühne, die wir ja bereits bei unserer Führung begutachten durften. Dort widmete sich das Team der grundlegenden Probenarbeit, die noch wenig mit der finalen Inszenierung zu tun hatte. Mitten in dem provisorischen Bühnenaufbau und ausgestattet mit angedeuteten Kostümen probten die Spieler unermüdlich ihre Auf- und Abgänge – ihr glaubt gar nicht, auf wie viele Arten man einen Hocker auf die Bühne tragen kann! Zielinski gab währenddessen hinter dem großen Regiepult voll mit Textbüchern, Requisiten und passendem Fußball-Aschenbecher immer neue Anweisungen, die prompt von den Darstellern umgesetzt wurden. Dann ging es für uns zum obligatorischen gemeinsamen Mittagessen und zu einer Führung durch das Haus. Mit Torben Ibs, der als Pressereferent und Dramaturg am Theater arbeitet, erkundeten wir alles vom Keller über die Bühne bis hin zum Dachboden – dem Atelier der Bühnenbildner. Und natürlich war auch im Keller wieder Zeit für eine kleine Fotosession (siehe Seite 68) – schließlich befindet sich dort auch die Requisite! Außerdem erfuhren wir einiges über die Geschichte des Hauses. Wusstet ihr zum Beispiel, dass das ehemalige Haupthaus des TdJW einer Brandstiftung zum Opfer gefallen ist? Ein Bühnentechniker hatte aus Wut darüber, dass er nicht zum Gastspiel nach Kiew fahren durfte, im August 1989 ein Feuer im *Weißen Saal* gelegt, der für mehr als vierzig Jahre als Spielstätte des Theaters diente. Was folgte, war die jahrelange Suche nach einer passenden Unterkunft für das TdJW. Für einige Zeit nutzte das Theater sogar ein Zirkuszelt als Spielstätte, bis es 2003 seinen Platz am Lindenauer Markt fand.

> »Ihr glaubt gar nicht, auf wie viele Arten man einen Hocker auf die Bühne tragen kann!«

Mit diesem spannenden Gesamtbild des Hauses waren drei interessante und lustige Tage zu Ende. Aber die eigentliche Arbeit ging jetzt erst los: Schließlich sollten noch viele weitere Proben besucht, Interviews geführt, Rezensionen geschrieben und Fotos geschossen werden. ■

PHRASEN-BINGO

Zum Start des Workshops mit den jungen Leipziger Autoren sammelte Martin Bürkl mit ihnen zunächst einmal Stellen aus Theaterkritiken, die nicht unbedingt vorbildlich sind:

»chronisch umnebelt, aber nie trunken spielend«

»kompromisslos konservativ – also beeindruckend präzise«

»emotionaler Tiefgang«

»Das Orchester spielt nachlässig und ohne Klangkultur.«

»Der fulminante Theaterabend oszilliert zwischen Genie und Wahnsinn.«

»fades Säuselklanggewand«

»wie aus dem Hobbykeller der Dramatik«

»checkermäßige Kleinstanspielungen«

»Die Schauspieler verschweigt man besser!«

»von bestürzender Aktualität«

»Wechselbad der Gefühle«

»erfrischend neu erzählt«

»mit sensibler Ausdruckskraft das Gefühlschaos nuanciert«

»Jeglicher Inhalt implodiert in der Hamsterrad-Rotation der Selbstdarstellungshysterie.«

»szenisches Ärgernis«

»vergnüglichen Pennäler-Humor«

Aus: Kreuzer (Leipzig), Leipziger Rundschau, DIE DEUTSCHE BÜHNE, Mittelbayerische Zeitung (Regensburg), NMZ – Neue Musikzeitung, Süddeutsche Zeitung, Donaukurier (Ingolstadt), Theater der Zeit, Nachtkritik

Haben wir es wirklich geschafft, in dieser *jungen bühne* ganz auf Floskeln zu verzichten? Wenn nicht, schreibt uns an info@die-junge-buehne.de, was wir beim nächsten Mal besser machen sollen.

ANZEIGE

ANZEIGE

EIN DSCHUNGEL IM KINDER-ZIMMER

BÜHNENBILDER SPRECHEN – DURCH OPTIK. WAS WÄRE ABER, WENN EIN BÜHNENBILD WIRKLICH SPRECHEN KÖNNTE? WIE SÄHE ES DANN SEIN LEBEN IM THEATER? EIN FIKTIVES TAGEBUCH DES BÜHNENBILDS VON »ROSE ROSE ROSE« AM THEATER DER JUNGEN WELT LEIPZIG

FOTO: TOM SCHULZE

VON PHILIPP HARTMANN

ALLE FOTOS: JANA NOWAK

Gleich ist es soweit. Es ist ein Abend im März und das Publikum strömt nach und nach in den dunklen Raum. Überall um mich herum höre ich Schritte und Stimmengewirr. Die drei Schauspieler haben ihre Katzenmasken auf und miauen zur Musik. Ich spüre, wie sie sich auf und in mir bewegen. Es kribbelt angenehm. Das muss die Aufregung sein!
Da, ganz am Rand, sitzt Jasna Bošniak und schaut erwartungsvoll zu mir herüber. Sie ist die Bühnenbildnerin der Produktion – sie hat mich erschaffen. Ich bin nämlich das Bühnenbild von »Rose Rose Rose«, falls ich das noch nicht erwähnt habe. Und heute ist endlich mein großer Auftritt gekommen. Mensch, habe ich Lampenfieber! Dabei muss ich ja eigentlich gar nicht viel tun. Bloß umfallen sollte ich nicht.

Die letzten Zuschauer haben ihre Plätze eingenommen, direkt gegenüber von mir, jeden Moment kann es losgehen. Ich schließe die Augen und atme tief durch – und da sehe ich, wie im Zeitraffer, mein bisheriges Leben noch einmal blitzartig an mir vorüber ziehen…

Am Anfang war ich nur ein kleiner Gedanke, eine Stimmung, eine Idee. Mehr als ein halbes Jahr ist es jetzt her, dass Jasna das Stück zum ersten Mal gelesen hat. Es han-

ANZEIGE

Bachelor und Master of Arts in Theater

Schauspiel / Theaterpädagogik / Regie / Dramaturgie / Bühnenbild /

Bewerbungsfristen und Informationen: www.zhdk.ch/ddk/theater

hdk
Zürcher Hochschule der Künste
Zurich University of the Arts

delt von einem Mädchen, Rose, das fast schon eine junge Frau ist – aber eben nur fast. Rose ist in der Pubertät und versteht die Welt nicht mehr, sie ist hin- und hergerissen zwischen Puppen und Partys, zwischen Murmelbahn und Minirock und außerdem noch auf der Suche nach sich selbst.

Jasna liest den Text, einmal, zweimal, dreimal. Sie wartet darauf, dass sich in ihrem Kopf eine Idee bildet. Sie wartet auf mich. Ihr fällt ein, wie sie selbst einmal in Roses Alter war. Was für eine Zeit! Alles war so ungewiss, so wild und gefährlich. Ein bisschen hat sie sich damals gefühlt wie im Dschungel… Und da bin ich! Ein Dschungel, dunkel und chaotisch, aber voller Leben. Ein unerforschtes Gebiet, betreten verboten – ein Kinderzimmer eben, für ein Mädchen im Ausnahmezustand.

Seitdem habe ich mich in Jasnas Kopf festgesetzt. Egal was sie tut, ich bin immer mit dabei. Drei Monate, vier Monate… Unbemerkt, fast wie von selbst wachse ich, werde größer und nehme Form an. Wie ein Puzzle, das sich nach und nach zu einem Ganzen zusammenfügt. Und irgendwann ist es dann soweit und ich bin so gut wie fertig – zumindest in Gedanken.

Das ist der Zeitpunkt, der Jasna an ihrem Beruf am meisten gefällt: das Modellbauen. Sie braucht nur einen einzigen Tag dafür,

ANZEIGE

DEINE HELDEN. DEINE TRÄUME.

HEY BOSS, ICH WILL ZU DIR! – DIE KUH ROSMARIE – HALLO NAZI – FAUST – DER JUNGE MIT DEM KOFFER – DER MESSIAS
BILDER DEINER GROSSEN LIEBE – STERNENSTAUB – KANNST DU PFEIFEN, JOHANNA – SALON ERIKA ODER HELDEN ALTERN NICHT

lutzhagen
neugierig seit 2001

Tel 0 23 31 / 207 - 32 18
www.theaterhagen.de

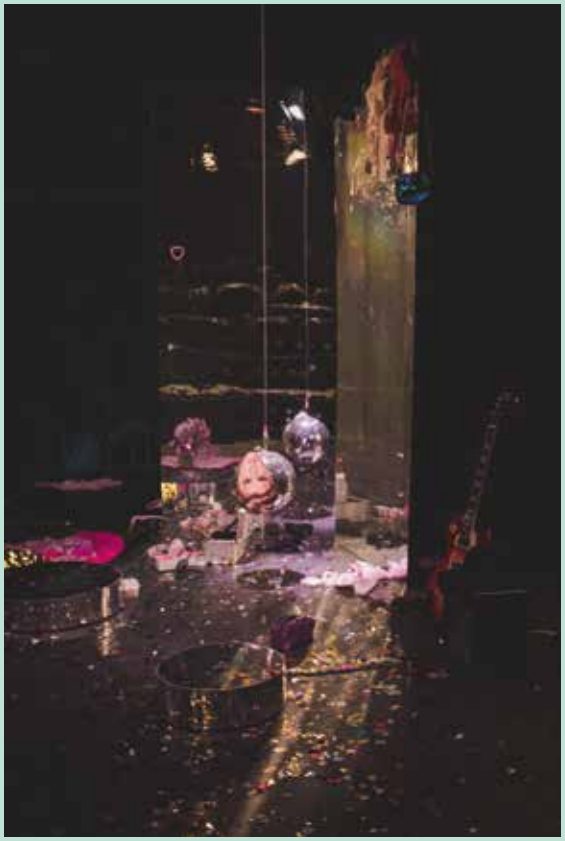
ALLE FOTOS: JANA NOWAK

die Bilder hat sie ja alle schon im Kopf. Sie setzt sich an ihren Arbeitstisch und schneidet, klebt, zeichnet, dekoriert… Das dauert bis tief in die Nacht hinein. Es ist wie ein Rausch und es kann vorkommen, dass Jasna darüber die Zeit vergisst. Sie baut mich im Kleinformat: Hinten stehen die Wände, mit grünen und dunkelblauen Blättern darauf, es gibt drei kleine Drehbühnen, eine Matratze im Dschungelmuster und mit Baldachin, einen Spiegel, eine Discokugel und ganz viel Glitzer und Spielzeug!

Noch bin ich ganz klein, wie eine Larve im Kokon – aber bald ist es soweit: Ich werde schlüpfen und darf hinaus in die große weite Welt. Konkret heißt das: in die Werkstatt und auf die Probebühne. Auf der Probebühne werde ich zum ersten Mal in meiner vollen Größe aufgebaut – aber so ganz richtig fühlt sich das noch nicht an. Es gibt keine Blättermuster an den Wänden, die Matratze ist auch noch nackt, die Drehbühnen fehlen… Aber es ist ja nur provisorisch. So wie ich jetzt bin, können die Techniker und Schauspieler schon mal ausprobieren, ob mit mir alles klappt oder ob man noch was ändern muss.

Während die Proben schon laufen, stellen die Männer und Frauen in der Werkstatt meine Einzelteile her. Jasna hat ihnen das Modell zugeschickt und nun wird es in die Wirklichkeit umgesetzt. Und das ist ein ziemlicher Aufwand! Da gibt es zum Beispiel die riesige Tischlerei auf zwei Etagen, in der die Holzelemente für die Stellwände zurechtgesägt werden. Dann ist da die Schneiderei, wo der Stoff für die Matratze und den Baldachin herkommt. Und ganz oben, direkt unterm Dach, ist die Malerei, wo die Blattmuster mit Schablonen auf den Stoff gesprüht werden. Ich bin ganz durcheinander zwischen all den Einzelteilen, aus denen andere Bühnenbilder werden. Wenigstens kommt Jasna mich manchmal in der Werkstatt besuchen und sieht nach, ob alles so läuft, wie es laufen soll. »Die Farben stimmen noch nicht ganz«, sagt sie. »Geht das Grün ein bisschen dunkler?« Schließlich soll an mir alles perfekt sein!

Das Bühnenbildteam in den Werkstätten, unten der riesige Malersaal



ALLE FOTOS: JANA NOWAK

Bühnenbildnerin Jasna Bošniak (r.) und die Bühne zu »Rose Rose Rose«

PHILIPP HARTMANN

der Autor dieses Artikels:
»Ich mache gerade meinen Master in Germanistik an der Uni Leipzig. Nebenbei bin ich viel in der Leipziger Off-Szene unterwegs und gebe hin und wieder meinen Senf dazu, indem ich Theaterkritiken für den *Kreuzer Leipzig* und den *Leipzig Almanach* schreibe.«

Ein paar Wochen später ist die Stunde der Wahrheit gekommen – die technische Einrichtung. Mit einem LKW werden meine Einzelteile ins Theater gebracht. Zum ersten Mal bin ich nicht nur auf der Probebühne, sondern auf der richtigen! Unter der Leitung des Bühnenmeisters bauen die Techniker alles auf, Stück für Stück setzen sie mich zusammen: Sie schrauben meine Rückwände fest, schmücken mich mit der Discokugel und auch die Scheinwerfer werden in Position gebracht, damit alle mich sehen können.

Auch die vielen Requisiten von der Probebühne, meine Accessoires, sind inzwischen da – ein Roboterhund, ein magischer Schminkkoffer, ein paar Monster-High-Barbies… Noch ist es ein ziemliches Chaos, aber nach und nach nehme ich Gestalt an. Bis abends wird an mir gebaut, geschraubt und gebastelt. Dann betrachtet Jasna ihr Werk und nickt zufrieden. Ich selbst kann mich leider nicht sehen, aber ich fühle mich verdammt gut!

Die letzte Woche wird dann unter Hochdruck geprobt. So ein Stress! Ich bin zwar fertig, aber von morgens bis abends turnen die Schauspieler auf mir herum, immer wieder werde ich verwüstet, mit Konfetti beschmissen und anschließend wieder aufgeräumt. Das tut manchmal ein bisschen weh, aber so ist das wohl, wenn man erwachsen wird… Und jetzt habe ich es ja hinter mir.

Ich mache die Augen wieder auf. Es ist still. Alle Blicke sind auf mich gerichtet, zumindest fühlt es sich so an. Einer der Schauspieler nimmt seine Katzenmaske ab, er trägt eine pinke Perücke darunter. »Ich heiße Rose«, sagt er. Und ich bin dein Zuhause, flüstere ich. Ob mich jemand gehört hat? ■

»Rose Rose Rose« ist weiterhin im Spielplan des Theaters.

KJT Dortmund

Theater für junges Publikum

Spielzeit 2017/18

Der gestiefelte Kater
Weihnachtsmärchen von Andreas Gruhn
nach Charles Perrault
Regie: Andreas Gruhn
Uraufführung
10.11.2017

Der Fall
Stück von Anne Lepper
Regie: Andreas Gruhn
Uraufführung
13.04.2018

Die Verwandlung
Stück nach der Erzählung von Franz Kafka
Regie: Antje Siebers
Premiere
22.09.2017

fit for future
Klassenzimmerstück von Knut Winkmann
Regie: Christina Keilmann
Premiere
12.01.2018

Integration Baby!
Projekt mit Geflüchteten
Uraufführung
25.05.2018

Ein König zu viel
von Gertrud Pigor
Regie: Peter Kirschke
Premiere
29.09.2017

Wertvoll oder Mensch, mach was aus dir!
Stückentwicklung von Johanna Weißert
Regie: Johanna Weißert
Uraufführung
23.02.2018

Jugendclub-produktion im Rahmen von pottfiction
Uraufführung
29.06.2018

Karten und Infos
0231/50 27 222
kjt.theaterdo.de
www.facebook.com/kjtdortmund

STEH KOPF!

Theater der Jungen Welt Leipzig
Spielzeit 2017/18

TDJW

Infos & Karten 0341.486 60 16
www.tdjw.de

ab 16. Sep 2017
DIE VERWANDLUNG [15 plus & Abend]
Nach Franz Kafka (UA)

ab 18. Nov 2017
ALICE IM WUNDERLAND [6 plus]
Ein Theaterstück von Jan Pusch nach Lewis Carroll (UA)

Ab 2. Dez 2017
GOLD! [5 plus]
Musiktheater von Leonard Evers und Flora Verbrugge

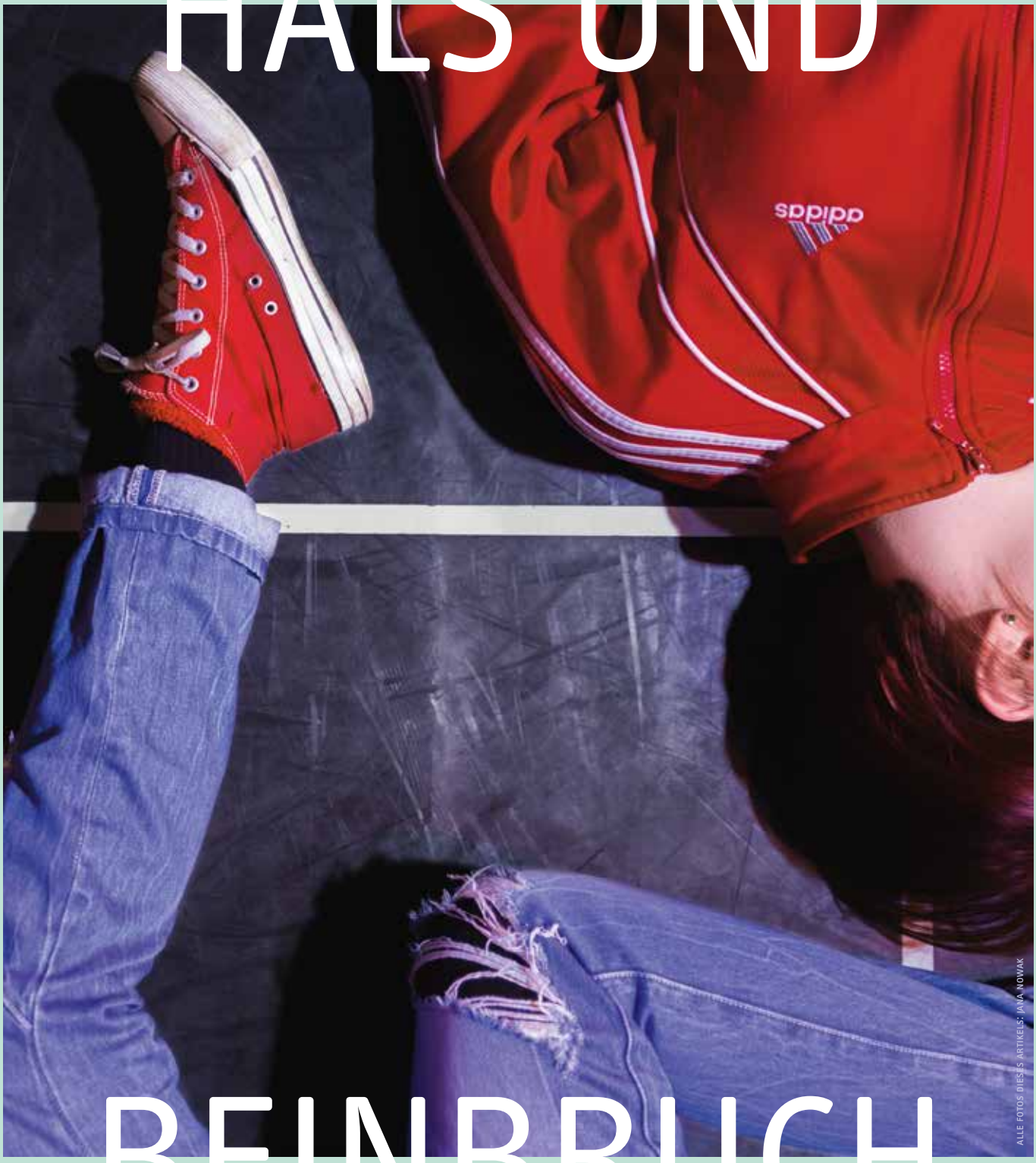
ab 17. Mär 2018
UPSSS [2 plus]
Von Ines Müller-Braunschweig (UA)

ab 12. Apr 2018
DOLORES (SCHMERZ) [15 plus]
Ein Borderline-Tanzprojekt von Hong Nguyen Thai (UA)

ab 20. Apr 2018
KANN DAS GEHIRN DAS GEHIRN VERSTEHEN? [15 plus]
Von Tatjana Rese und Matthias Eckoldt (UA)

ab 28. Apr 2018
REGARDING THE BIRD [13 plus]
Von Nitzan Cohen | Aus dem Hebräischen von Mirjam Pressler (DSE)

HALS UND BEINBRUCH



ALLE FOTOS DIESES ARTIKELS: JANA NOWAK

VON EVA HAUK UND HENRIETTE SCHREURS

THEATERLEUTE SIND TRADITIONELL SEHR ABERGLÄUBISCH. WIR WOLLTEN WISSEN, WIE SICH DER ABERGLAUBE IM THEATERALLTAG ZEIGT, UND WAS DAS THEATERVOLK SELBST DAVON HÄLT. WIR HABEN IM »THEATER DER JUNGEN WELT« NACHGEFRAGT.

DIE SCHAUSPIELERIN
SONIA ABRIL ROMERO – NIEMALS MIT SANDWICH AUF DER BÜHNE

»Im Theater darf man niemals...«
Pfeifen.

Was ist Ihr persönliches Ritual?
Vor einem Auftritt brauche ich fünf Minuten, um die Kräfte in mir zu sammeln, bevor ich in einer anderen Rolle hinausgehe.

Welchen Aberglauben finden Sie sinnvoll?
Dass man auf der Bühne nicht essen sollte! Bühne ist Bühne und beinah wie ein heiliger Raum.

Hat sich bei Ihnen schon einmal ein Aberglaube bestätigt?
Nö.

Warum darf man sich für das toi, toi, toi nicht bedanken?
Ich habe mich schon öfter aus Versehen bedankt und es ist nie was passiert! Am Anfang wusste ich das noch nicht so richtig. Wahrscheinlich darf man den Abend nicht vor dem Morgen loben.

Wo liegt der Reiz am Aberglauben?
Ich glaube, es sind Rituale, die jeder Mensch braucht, zum Schutz vor den eigenen Ängsten. Man sagt damit: »Es wird schon alles gut gehen, weil ich mich an die Regeln gehalten habe.«

DER INSPIZIENT
MATTHIAS KUHN – DIENSTÄLTESTER MIT TICK

»Im Theater darf man niemals...«
Auf der Bühne essen! Und pfeifen überhaupt nicht.

Was ist Ihr persönliches Ritual?
Alles mit links zuerst anziehen. Zuerst in den linken Strumpf und zuerst in den linken Ärmel. Das habe ich von einem alten Schauspieler gelernt, der verrückt wurde, wenn er das andersrum gemacht hat!

Welchen Aberglauben finden Sie sinnvoll?
Keinen.

Hat sich bei Ihnen schon einmal ein Aberglaube bestätigt?
Es ist nie was passiert, weil ich mich dran halte!

Warum darf man auf der Bühne niemals die eigenen Schuhe tragen?
Aus Achtung vor der Bühne. Straßenschuhe haben da nichts zu suchen.

Wo liegt der Reiz am Aberglauben?
Ich glaube, nach 30 Jahren sind es Zwänge. Ich denke nicht mehr darüber nach, ich mache es einfach. Mir wurde das damals erzählt und ich dachte: »Na, wenn es hilft!«

EVA HAUK UND HENRIETTE SCHREURS

die Autorinnen dieses Artikels:
Eva: »Studiert habe ich Sprachwissenschaft und Übersetzen, seit 2014 schreibe ich Theaterkritiken für das Leipziger Uni-Radio *mephisto 97.6*. Als Musikerkind bin ich im Theater großgeworden und fröne dieser Leidenschaft mit so vielen Opernbesuchen wie möglich.«

Henriette: »Ich habe meinen Master in Theaterwissenschaft abgeschlossen, Ausflüge in den Journalismus, zum Radio und zum Synchronsprechen gemacht, spiele leidenschaftlich gerne Quidditch und starte bald einen Job in der Öffentlichkeitsarbeit und als Projektleiterin.«

DIE DRAMATURGIN WINNIE KARNOFKA – NIE OHNE GESCHENK

»Im Theater darf man niemals...«
Pfeifen!

Was ist Ihr persönliches Ritual?
Ich besorge zur Premiere immer Geschenke und sage dazu auch immer toi, toi, toi. Sonst würde mir etwas fehlen!

Welchen Aberglauben finden Sie sinnvoll?
Nur wenn er eine Produktion und das Miteinander strukturiert. Dann ist er aus soziologischer Sicht sinnvoll und wichtig.

Hat sich bei Ihnen schon einmal ein Aberglaube bestätigt?
Nein. Ich musste nur mal einen Kasten Bier ausgeben, weil ich auf der Bühne gepfiffen habe.

Warum darf man bei einer Generalprobe den letzten Satz nicht sprechen?
Es geht um das Unperfekte. Du gibst dir bei der Generalprobe auch irrsinnig viel Mühe, dass was schiefgeht! Manche Kollegen machen mit Absicht was falsch, damit die Premiere gut läuft.

Wo liegt der Reiz am Aberglauben?
Vieles im Theater ist unsicher und man ist von vielen Unwägbarkeiten abhängig, sei es auch nur die Reaktion der Zuschauer. Aberglaube kann das Gefühl der Kontrolle über das Glück geben und Selbstbewusstsein schaffen. Und wenn man von einem Aberglauben hört, muss man ihn einfach umsetzen! Da gibt es keinen Weg zurück!

DER INTENDANT JÜRGEN ZIELINSKI – HÄLT SICH TROTZDEM DRAN

»Im Theater darf man niemals...«
Pfeifen und essen. Wobei ich das antiquiert finde. Erstaunlicherweise übernehmen das junge Menschen immer sofort.

Was ist Ihr persönliches Ritual?
Ich schaue mir meine eigenen Premieren nicht an. Das habe ich nur bei drei getan und das ging immer schief. Ich sitze dann in meinem Büro und höre über die Mithör-Anlage zu. Ach, und toi, toi, toi geht immer über die rechte Schulter.

Welchen Aberglauben finden Sie sinnvoll?
Keinen.

Warum muss man einem Schauspieler vor dem ersten Auftritt in den Hintern treten?
Das ist mir vor vielen Jahren in Ostberlin passiert. Das fand ich aber gut! Das war mir fremd und als Theatermann sollte man Fremdes gerne annehmen. Aber wo das herkommt? Keine Ahnung.

Wo liegt der Reiz am Aberglauben?
Ich habe das nicht tiefergehend reflektiert, ich beuge mich ihm nur! Ich habe auch Panik, wenn neue Leute das falsch machen. Toi, toi, toi über links? Niemals. ■

JUNGES THEATER MÜNSTER

PREMIEREN

RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN
nach dem Kinderbuch von Andreas Steinhöfel
R: Angelika Schlaghecken • ab 8 Jahren • 08.10.2017 / KH

KÖNIG DROSSELBART
von Peter Dehler nach den Brüdern Grimm
R: Ulrich Peters • ab 6 Jahren • 12.11.2017 / GH

HOCH UND HÖHER (UA)
Ein musikalischer Höhenflug für Kleinkinder von 1 bis 3 Jahren
R: Julia Dina Heße • 09.12.2017 / U2

WIE KLINGT NIMMERLAND? (UA)
Musiktheater nach Motiven aus PETER PAN von J.M. Barrie
R: Anselm Dalferth • ab 10 Jahren • 28.01.2018 / KH

1984
Schauspiel nach George Orwell
R: Moritz Peters • ab 14 Jahren • 09.03.2018 / KH

SPRING AWAKENING – FRÜHLINGSERWACHEN
Musical nach Frank Wedekind von Duncan Sheik und Steven Sater
TheaterJugendOrchester-Projekt mit Jugendlichen
R: Julia Dina Heße, Lea Bullerjahn • ab 14 Jahren • 08.04.2018 / KH

DAS SPIELZEUG SCHLÄGT ZURÜCK
Improtheaterstück im Rahmen von THEATER MACHT AAH!
R: Nils Petter Mørland • ab 6 Jahren • 10.06.2018 / KH

WIEDERAUFNAHMEN

SCHAF
Musiktheater für Kinder von Sophie Kassies • ab 5 Jahren
wieder ab 10.09.2017 / KH

KRABBELKONZERT (UA)
für Eltern und Babys von acht Wochen bis einem Jahr / U2

SCHNURGERADE (UA)
Theater mit Tanz und Bewegung von Julia Dina Heße
ab 3 Jahren / U2

GOLD!
Musiktheater für Kinder von Leonard Evers • ab 5 Jahren / U2

SPACEMAN
Kinderstück von Nick Barnes & Mark Down • ab 8 Jahren / U2

PLAN D (UA)
Live-Hörspiel nach dem Roman von Simon Urban
ab 16 Jahren / U2

Foto: Oliver Berg

SPIELZEIT 2017/18

theater-muenster.com

PREMIEREN 2017/2018

FrierSchlotterSchwitz
BARBARA FUCHS | 3+
Freitag, 20. Oktober 2017

Die Konferenz der Vögel
CARLOS MANUEL | 10+
Freitag, 20. Oktober 2017

Odyssee
ULRIKE STÖCK | 12+
20. Oktober 2017

Die Regeln des Sommers
HANNAH BIEDERMANN | 5+
Sonntag, 10. Dezember 2017

Der Bär, der nicht da war
KOPRODUKTION MIT DEM THEATER MARABU | 4+
Samstag, 13. Januar 2018

Die Welt ist rund
MANUEL MOSER | 2+
Samstag, 10. Februar 2018

Der Affe von Hartlepool
MATHIAS BECKER | 10+
Freitag, 23. Februar 2018

Pelléas und Mélisande
LUISE KAUTZ | 14+
März 2018

Romeo und Julia – the next generation
ULRIKE STÖCK | 14+
April 2018

Pinocchio
MONSTER TRUCK | 8+
Freitag, 6. April 2018

My funny Valentine
MARTIN NACHBAR | 11+
Freitag, 4. Mai 2018

Utopie – eine Recherche über die Zukunft
ULRIKE STÖCK | 14+
Freitag, 1. Juni 2018

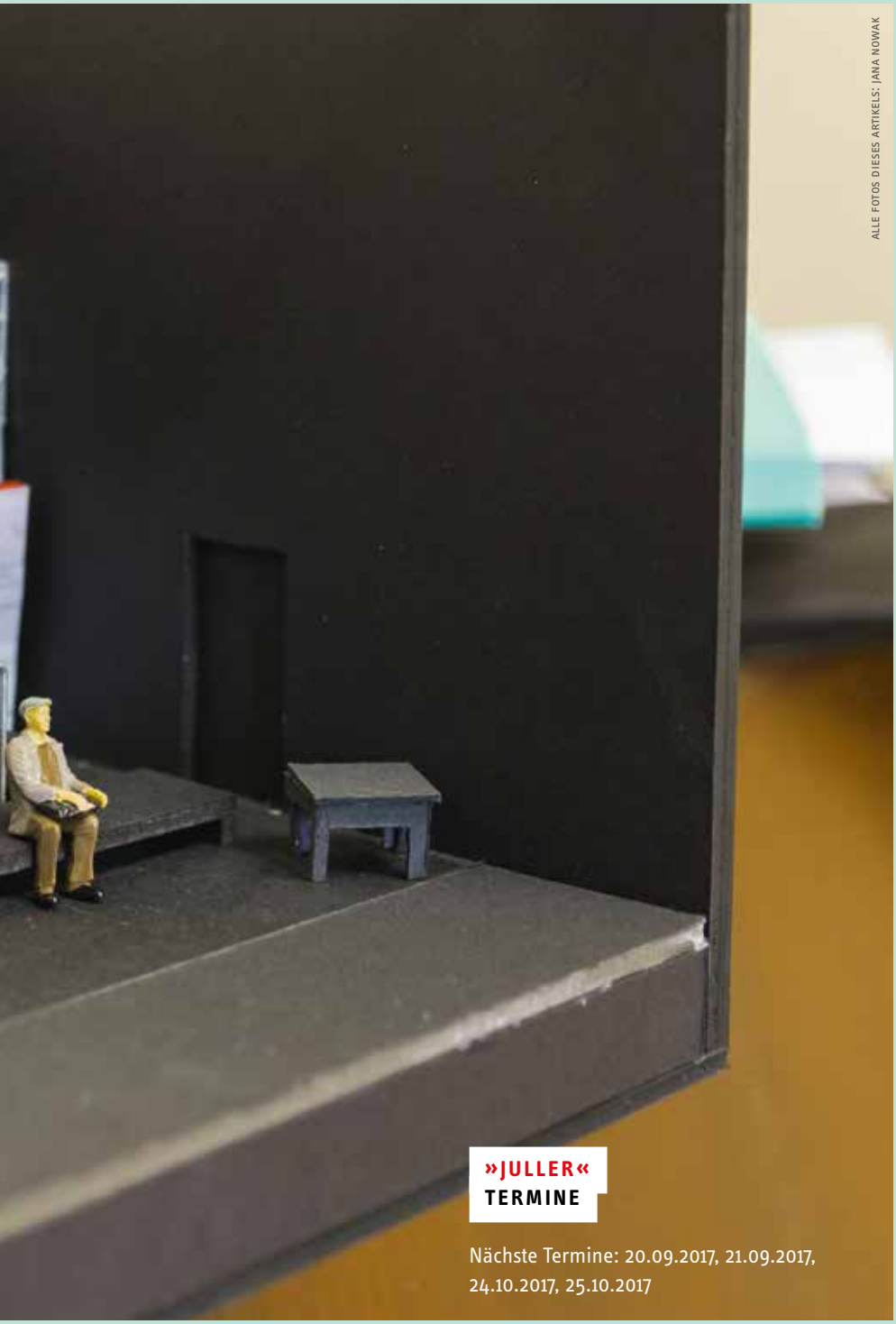
JUNGES NTM NATIONALTHEATER MANNHEIM

JUNGES NATIONALTHEATER MANNHEIM

Informationen: 0621 1680 300 | jungesnationaltheater@mannheim.de
www.nationaltheater-mannheim.de

EIN GANZES LEBEN AUF DER BÜHNE

»JULLER«: EIN STÜCK NACH DER BIOGRAPHIE DES DEUTSCH-JÜDISCHEN FUSSBALLERS JULIUS HIRSCH. EIN PROBENBERICHT



ALLE FOTOS DIESES ARTIKELS: JANA NOWAK

»JULLER«
TERMINE

Nächste Termine: 20.09.2017, 21.09.2017, 24.10.2017, 25.10.2017

Ab Herbst 2017 tourt das *Theater der Jungen Welt* mit »Juller« auch durch deutsche Fußball-Städte. Geplant sind unter anderem Auftritte in Dortmund, Wolfsburg und Gelsenkirchen.

VON JULIEN REIMER

Vormittags um elf im Leipziger Westen. Es riecht nach Vergangenheit in dem Hinterhaus, eine schwere Muffigkeit liegt in der Luft. Dazu mischt sich der Duft von frischem Kaffee, der gerade durch die Maschine getröpfelt ist. Kaffee ist ein ständiger Begleiter im Theater. Ein anderer: Zigaretten. Bei Jürgen Zielinski kommt beides zusammen. Der Regisseur und Intendant des *Theaters der Jungen Welt* hat gerade auf dem Hof noch eine gequalmt, jetzt nippt er an seiner Tasse. Mit tief-rauchiger Stimme eröffnet er die Probe in der kleinen Küche des Probengebäudes. Mit ihm am Tisch sitzt fast das ganze Uraufführungsteam: drei Schauspieler, Regieassistentin, Regiehospitantin, Kostümbildnerin, Bühnenbildner, Dramaturg. Rechnet man die beiden fehlenden Schauspieler hinzu, macht das elf Leute – wie eine Fußballmannschaft. Ein passender Zufall, denn es geht um Fußball in dem Stück, das hier geprobt wird: »Juller«.

Juller war der Spitzname von Julius Hirsch. Der Stürmer spielte Anfang des 20. Jahrhunderts in der deutschen Fußball-Nationalmannschaft und wurde mit dem Karlsruher Fußballverein und der Spielvereinigung Fürth 1910 und 1914 deutscher Meister. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 war Juller als Jude in seinem Verein nicht länger erwünscht. 1943 wurde er nach Auschwitz deportiert, dort verliert sich seine Spur.

Die Theatermacher haben sich also ein schweres Stück vorgenommen. Das gilt sowohl für das Thema, als auch für den Text von Jörg Menke-Peitzmeyer. Der Autor hat das Leben von Julius Hirsch in kurze Szenen aufgeteilt und durch Zeitsprünge die entscheidenden Momente in ein Theaterstück gepackt. Dazwischen gibt es immer wieder Szenen im Himmel, in denen Juller mit seinen ehemaligen Mannschaftskollegen auf das Leben zurückblickt: Die Juden Julius Hirsch und Gottfried Fuchs treffen auf Fritz Förderer, der im KZ Buchenwald die SS trainierte.

Wir machen eine Anlage

»Juller« ist kein Theaterstück, das man einfach mal so runterspielt. Zum Teil sei der Text schwer greifbar, meint Regisseur Jürgen Zielinski. Das liegt auch daran, dass das Stück nicht eine einzelne abgeschlossene Handlung erzählt, sondern Jahrzehnte überbrückt. Die größte Herausforderung für die fünf Schauspieler und das Regieteam ist es, aus den 29 Szenen einen zusammenhängenden Theaterabend – und keine Nummernrevue – zu machen. Dazu wird Text gestrichen. Im Stück stehen viele historische Details, von denen einige gekürzt werden, um den Text zu »entschlacken«. Jörg Menke-Peitzmeyer hat »Juller« zwar extra für das Theater der Jungen Welt geschrieben, nimmt aber nicht an den Proben teil. Er muss sich also zur Premiere überraschen lassen, was von seinem Text übriggeblieben ist.

An diesem Vormittag bleibt viel vom Originaltext stehen. Die Schauspieler lesen am Küchentisch eine Szene, in der Julius Hirsch von einem Arzt befragt wird. Dramaturg Jörn Kalbitz, der mit dem Autor an verschiedenen Fassungen des Stücks gearbeitet hat, spricht über den historischen Hintergrund und erzählt, dass der Arzt eine Erfindung des Autors ist. In der Szene gibt es eine Stelle, in der Juller den Fußballsport beschreibt: »Zweiundzwanzig Männer jagen neunzig Minuten einem Ball nach und am Ende gewinnen die Deutschen.« Diesen Satz sagte der englische Fußballspieler Gary Lineker eigentlich erst 1990. Aber das ist eben Theater: Hier können Figuren 1939 Sätze aus dem Jahr 1990 sagen.

Regisseur Jürgen Zielinski (oben) am Regietisch zu »Juller« – mit Fußball-Aschenbecher (unten)

Philipp Oehme spielt Juller und sieht noch andere Bezüge des Stücks in die moderne Zeit. Die Methoden, mit denen Julius Hirsch unterdrückt wurde, kann er in abgeschwächter Form heute noch entdecken: bürokratische Hürden, Geringschätzung, Verleumdung. Was Juller aber seiner Meinung nach von vielen Menschen unterscheidet, ist, dass er gegen die Obrigkeit rebelliert. Juller verwirrt den Arzt mit verschwurbelten Äußerungen und leistet damit im Kleinen Widerstand gegen die Nazi-Herrschaft. Als der Arzt ihn mit einem Hitlergruß verabschiedet, klatscht Juller in dessen rechte Hand ein.

Nach der Leseprobe in der Küche und einer Raucherpause geht es nebenan weiter. Hier, auf der Probebühne, ist die Kulisse der Inszenierung noch ziemlich provisorisch. Das eigentliche Bühnenbild wird gerade noch in den Werkstätten gefertigt. Damit die Darsteller trotzdem eine Orientierung haben, spielen sie in einer Konstruktion aus Podesten, Spanplatten und Pappe. »Wir machen jetzt eine Anlage«, sagt Regisseur Zielinski. Das heißt so viel wie: Mit der Arzt-Szene wird hin- und her-probiert, bis sie im Groben sitzt. Die Feinarbeit kommt dann später.

Proben bedeutet vor allem wiederholen. Immer wieder treten die Schauspieler auf die Bühne. Jürgen Zielinski verlangt Änderungen: Hier den Gang zackiger, da die Stimme schärfer. Manche Textstellen können die Schauspieler schon auswendig, bei anderen hilft noch die Regiehospitantin. Die große Schwierigkeit der Szene ist, dass Juller zwar einerseits rebellisch gegen den Arzt, andererseits aber nicht verrückt wirken soll. Dafür muss ein geeigneter Weg gefunden werden. Bis zur Premiere in fünf Wochen bleibt also noch jede Menge zu proben – nach der nächsten Raucherpause. ■

Probenszene: Philipp Oehme (r.) als Julius Hirsch beim Nazi-Arzt (Sven Reese)

JULIEN REIMER

der Autor dieses Artikels: »Nachdem ich als Theaterstatist keinen Text hatte, dafür aber gut aussehen musste, drehte ich den Spieß um und wurde Radiomacher bei *mephisto 97.6*, dem Radio der Uni Leipzig. Hier konnte ich plötzlich sprechen, ohne gesehen zu werden – für mich die angenehmere Variante. Heute bin ich freier Journalist, u.a. für den *MDR*.«

ANZEIGE

PARKAUE
JUNGES STAATSTHEATER BERLIN

AB HERBST WIEDER AN DER PARKAUE IN BERLIN-LICHTENBERG

SPIELZEIT 2017/2018
ALLE PREMIEREN

BEBEN | 15+
von Maria Milisavljevic | Regie: Volker Metzler
PREMIERE: 16. September 2017

IN DIR SCHLÄFT EIN TIER | 8+
von Oliver Schmaering | Regie: Hanna Müller
URAUFFÜHRUNG: 10. November 2017

DIE UNENDLICHE GESCHICHTE | 10+
von Michael Ende | Regie: Volker Metzler
PREMIERE: 16. November 2017

DIE MASCHINE STEHT STILL | 12+
von E.M. Forster | Regie: Evy Schubert
DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG: 31. Dezember 2017

DORNRÖSCHEN | 5+
nach den Brüdern Grimm | Regie: Jacob Höhne u.a.
PREMIERE: 23. Februar 2018

KONRAD ODER DAS KIND AUS DER KONSERVENBÜCHSE | 7+
von Christine Nöstlinger | Regie: Axel Ranisch
PREMIERE: 24. Februar 2018

EMILIA GALOTTI | 16+
von Gotthold Ephraim Lessing | Regie: Kay Wuschek
PREMIERE: 6. März 2018

MÄDCHEN WIE DIE | 14+
von Evan Placey | Regie: Brigitte Bertele
PREMIERE: 7. April 2018

IN 80 TAGEN UM DIE WELT | 10+
von Jules Verne | Regie: Volker Metzler
PREMIERE: 11. April 2018

DIE BIENE IM KOPF | 7+
von Roland Schimmelpfennig | Regie: Martin Grünheit
PREMIERE: 26. April 2018

STURM UND DRANG | 16+
von Friedrich Maximilian Klinger | Regie: Kay Wuschek
PREMIERE: 24. Mai 2018

IKARUS | 9+
von Oliver Schmaering | Regie: Annette Jahns
Komposition: Sanzhar Baiterekov
URAUFFÜHRUNG: 1. Juni 2018

AKTION ARBEITSSCHEU REICH 1938 | 12+
von Martin Clausen & Kollegen | Regie: Martin Clausen
URAUFFÜHRUNG: 12. Juni 2018

UNSERE SPIELORTE

THEATER AN DER PARKAUE
S + U Frankfurter Allee, Parkaue 29, 10367 Berlin
Bühne 1, Bühne 2, Bühne 3

THEATER AN DER PARKAUE IM PRATER
U Eberswalder Straße, Kastanienallee 7-9, 10435 Berlin
Nur noch im September 2017

KARTEN + BESUCHERSERVICE
Tel 030 – 55 77 52 52
besucherservice@parkaue.de
facebook.com/TheaterParkaue

ALLE SPIELTERMINE IM ÜBERBLICK
www.parkaue.de

FSJ AM THEATER

ALLE FOTOS DIESES ARTIKELS: JANA NOWAK

FREIWILLIGES SOZIALES JAHR AM THEATER? DAS GEHT UND MACHT VIEL ARBEIT. JULIA VÖLKEL HAT DAS JAHR AM THEATER DER JUNGEN WELT SPANNENDE ARBEITSTAGE BESCHERT.

VON ISABELLA BECK, DORA CARSTENSEN UND JULIA VÖLKEL

Schwätzchen im Sekretariat

Ich verlasse die *Junge Wildnis* – also die Theaterpädagogik mit mehreren Räumen gegenüber vom Haupthaus – dort habe ich sogar ein eigenes Büro! Ich überquere die Straße und steige die Treppe hoch bis ins Sekretariat im zweiten Stockwerk. Wie immer, wenn ich sowieso im Haupthaus bin, werfe ich einen Blick in den Briefkasten der Theaterpädagogik. Heute gibt es keine Post. Auf dem Tresen steht eine offene Pralinenschachtel und lacht mich an. Ich bleibe stark, es ist Fastenzeit. Ich grüße Jana, Sekretärin, und Josepha, Assistentin des Intendanten und versuche, mir nicht anmerken zu lassen, dass ich vom Treppensteigen noch außer Puste bin. Wir halten einen kurzen Plausch. Josepha erzählt mir, dass der Intendant bald gemeinsam mit dem niederländischen Königspaar zu Mittag essen wird, wenn es auf seiner Deutschlandreise auch zu Besuch in Leipzig ist.

FSJlerin am TdJW: mit Büro und Kostümprobe im Keller (l.)

Probenbesuch der Premierenklasse

Heute besucht eine Premierenklasse eine Probe zu »Rose Rose Rose«. Sie ist von Anfang an bei der Produktion mit dabei und es gibt theaterpädagogische Workshops. »Rose Rose Rose« dreht sich um die weibliche Pubertät.

Meine Kollegin Katherina und ich sind die stück-begleitenden Theaterpädagoginnen und diese sympathische Schülergruppe liegt mir besonders am Herzen. Wird die Vergewaltigungs-Szene zu krass für die Jugendlichen sein? Im Gespräch nach der Probe will unser gesamtes Team ganz genau wissen, was sie von der Szene halten. Die Meinung der Jugendlichen zählt, denn die Inszenierung ist im Probenprozess und noch kann etwas geändert werden. Auf die heikle Szene reagieren sie jedoch erstaunlich distanziert. Keineswegs schockiert.

Mein eigenverantwortliches Projekt

In meinem Projekt will ich mit Kindern, die im Alltag eher wenig mit Kultur zu tun haben, verschiedene Orte der Hoch- und Alternativkultur in Leipzig besuchen. Meine Suche nach Teilnehmern führt mich nach Lößnig. Ich begrüße die Kinder im Freizeitzentrum »Paradise«. So paradiesisch scheint es hier auf den ersten Blick nicht. Plattenbausiedlung, Raum mit Teppichboden, Wandspiegelfliesen und ein paar billige Disko-Lämpchen an der Decke. Ich mache Musik an, die Kinder stellen sich vor, sie seien Füchse und bewegen sich passend dazu. Wir spielen Stopptanz. Ich drücke auf Pause und die Kinder nehmen eine Pose ein, die sie mit Theater assoziieren. Die Kinder haben Freude, das merke ich an ihrer Ausgelassenheit. »Wer hat Lust auf Theater, Museum, Konzert?« Fast alle Hände schnellen nach oben.

Die erste Stunde

Im vollgestopften Auto fahren wir nach Delitzsch, eine große Kreisstadt im Norden Sachsens, 25 Kilometer von Leipzig entfernt. Die Luft ist schlecht. Die Atmosphäre heiter. Gerade rechtzeitig kommen wir um 11:15 Uhr am Gymnasium an. Meine Kollegin aus der Theaterpädagogik und ich setzen uns in die letzte Reihe der siebten Klasse. Heute soll es um das Thema »Mobbing« gehen, wir vom TdJW wollen die Klasse mit einem Klassenzimmerstück sensibilisieren. Nach einer Weile kommt Benni, der Schauspieler, in die Klasse gestürmt. Auch wenn der 27-Jährige extra jugendliche Kleidung trägt, fällt es schwer, ihn für »den Neuen« zu halten. Benni gibt den Schülern fünf Minuten, in denen sie mit ihm machen können, was sie wollen. Schlagen, schubsen, beschimpfen… mobben halt. Keiner traut sich. Nur aus der Jungsecke rechts neben mir kommen nach Aufforderung zwischendurch Kommentare. Ich kann die Alphatiere der Klasse direkt ausmachen.

Unsere Autorinnen: Julia (links) bespricht mit Isabella (Mitte) und Dora (rechts) ihren Dienstplan. Später haben sie gemeinsam den Artikel aus Julias Ich-Perspektive geschrieben

JULIA VÖLKEL

Ich studiere nach einem *FSJ-Kultur* im jungen und innovativ-engagierten Team der Theaterpädagogik des TdJW ab Oktober 2017 Psychologie. Obwohl meine Studienwahl auf den ersten Blick nichts mit Theater zu tun hat, möchte ich dieser Kunst treu bleiben und weiterhin in meiner Freizeit Theater spielen.

ISABELLA BECK

Im Oktober beginne ich nach einem *FSJ-Kultur* im Leipziger Schulmuseum mit dem soliden Studium der Geschichte und Philosphie. Theaterkarten waren in meiner Teenagerzeit in München erschwinglicher (Schülerermäßigung!) als Bar- oder Clubbesuche, weswegen meine Freundinnen und ich unsere Freitagabende häufig bei Kušej, Stückl oder Lilienthal verbrachten.

DORA CARSTENSEN

Nach einem *FSJ-Kultur* im Buch- und Schriftmuseum der Nationalbibliothek in Leipzig mit abwechslungsreichen Tätigkeiten in der Öffentlichkeitsarbeit und der Museumspädagogik studiere ich ab Oktober Kunstgeschichte in Leipzig. (Theaterbesuche sind und bleiben Teil meines Lebens.)

»Stellt euch vor, ihr seid Dolores Umbridge!«

Yoga

Einatmen. Ausatmen. Der herabschauende Hund. Ich konzentriere mich auf meinen Atem und schließe die Augen. Dabei versuche ich auszublenden, dass ich mich an meinem Arbeitsplatz befinde. Mein Büro grenzt direkt an den Raum, in dem das Yoga stattfindet – was passiert, wenn mein Telefon jetzt klingelt? Meine Gedanken kreisen um die Frage, ob ich jetzt Arbeitsverpflichtungen habe oder das Yoga als Pause gilt, in der ich nicht verfügbar sein muss. Um zu entspannen, muss ich mich stark konzentrieren. Ein Widerspruch. Beim nächsten Mal schalte ich das Telefon vor dem Yoga stumm.

Kellerloch

Mindestens genauso spannend wie die Antwort auf die Frage, was hinter den Kulissen passiert, ist, was unter einem Theaterhaus stattfindet. Genauer: im Keller. Im TdJW ist hier die Requisite. Passend, wie ich finde, hat sie doch allerhand Skurriles zu bieten, von Pferdekopf bis Katzenmaske. Zusammen mit dem etwas bedrückenden Neonröhrenlicht sorgt das für eine ganz spezielle Stimmung. Ein bisschen unheimlich, ein bisschen morbide, aber in jedem Fall aufregend. Obwohl ich mich in den langen, verwinkelten Gängen schon ein paar Mal verlaufen habe, ist der Keller einer meiner Lieblingsorte im Theater!

Jugendclubassistenz

Während andere FSJlerInnen wahrscheinlich gerade Feierabend machen, geht es bei mir um 17:30 Uhr nochmal richtig los. Ich sitze vor einer etwa fünfundzwanzigköpfigen Gruppe aus 13- bis 16-jährigen (überwiegend) schauspielmotivierten Jugendlichen. Meine Kollegin Vero aus der Theaterpädagogik und ich versuchen, die Meute aus der Reserve zu locken. »Stellt euch vor, ihr seid Dolores Umbridge!« Das funktioniert. Die Jungschauspieler setzen ihr süßestes ›Fiese-Tante-Lächeln‹ auf und man nimmt ihnen ihre Rolle ab. Einen gaffenden, gemeinen Mob sollen sie in der Übung verkörpern – Harry Potter zieht immer. ■

ANZEIGE

JES NO FEAR

UNSERE SPIELZEIT 2017/2018
NEUE STÜCKE UND PROJEKTE

NINA UND PAUL
ca. 10+
Klassenzimmerstück
Regie: Anne Wittmiß
28. Oktober 2017

NACHTGEKNISTER
ca 6+
Regie: Paulina Neukampf
11. November 2017

NN
UA ca. 12+
(Recherche-Projekt zu Populismus und Sprache)
Regie Sascha Flocken
13. Januar 2018

TIGERMILCH
ca 14+
Regie Nurkan Erpulat
10. März 2018

EINE HAND VOLLER STERNE
ca. 10+
Regie Anna Renner
Kooperation mit der ADK Ludwigsburg
6. April 2018

SUSE ROSEN
(AT) UA ca. 14+
Regie: Kjell Moberg
Kooperation mit der HMDK Stuttgart
16. Juni 2018

DIE ERSTAUNLICHEN ABENTEUER DER MAULINA SCHMITT
ca. 14+
Regie Brigitte Dethier
4. Juli 2018

SAVE THE DATE:
SCHÖNE AUSSICHT 2018
Internationales und Baden-Württembergisches Theaterfestival
5.–13. MAI.2018

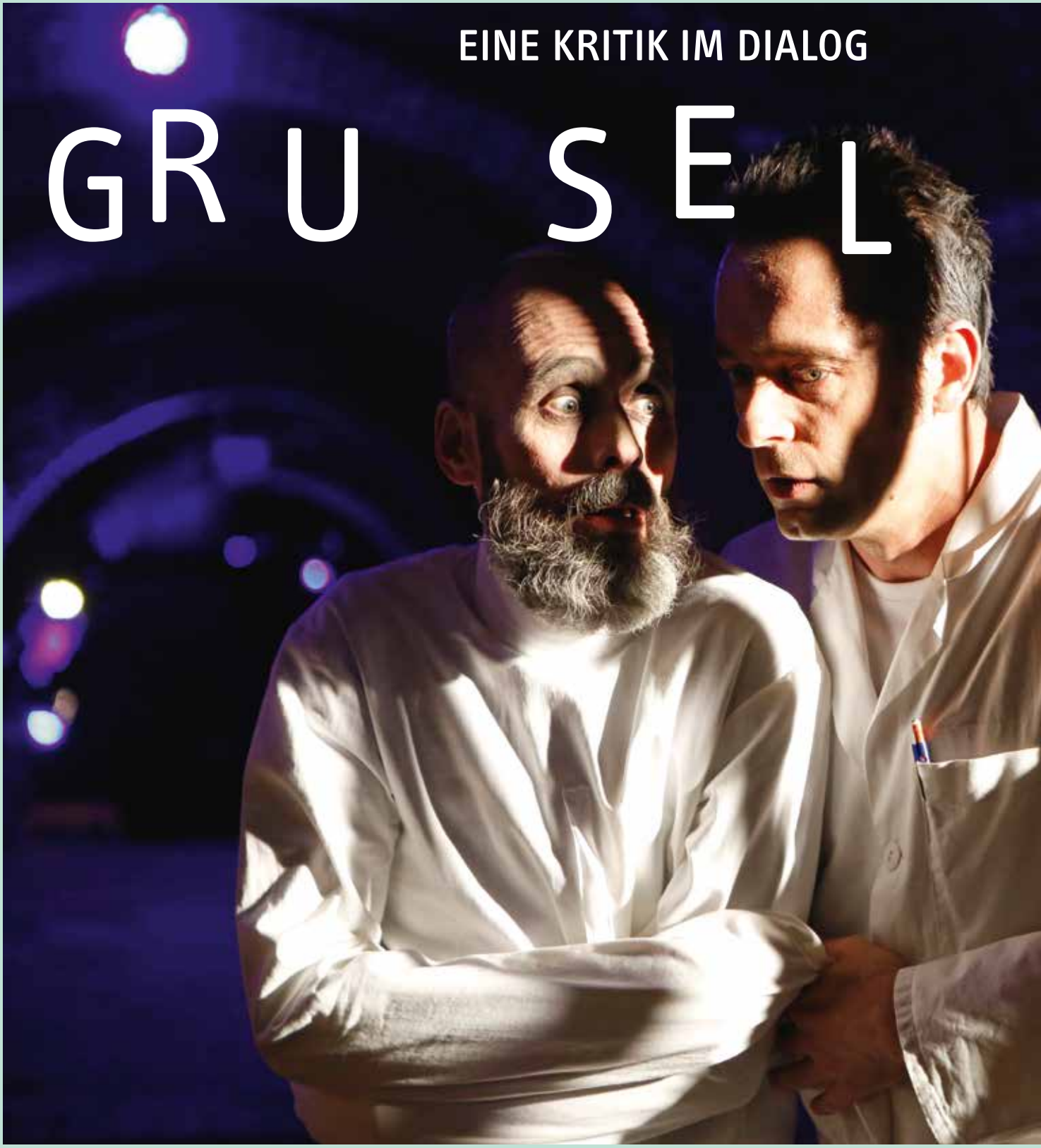
Informationen zu weiteren Neuproduktionen, Projekten, unserem Repertoire sowie zu unserer aktuellen Arbeit unter:

www.jes-stuttgart.de

JES
JUNGES ENSEMBLE STUTTGART

EINE KRITIK IM DIALOG

GRUSEL



Dirk Baum und Jan Baake in »Nosferatu«

ALLE FOTOS DIESES ARTIKELS: STEFAN HOYER

VON PHILIPP HARTMANN UND THILO KÖRTING

Der Urgrund jeglicher Vampir-Euphorie: Dracula. Der Mythos um den Kosmopoliten, der überall zuhause ist, ist zwar schon älter. Aber erst Bram Stokers Roman hat diesen Hype ausgelöst, der vor allem davon lebt, dass das Böse so elegant sein kann. In dem Stück »Nosferatu« (Regie: Matthias Thieme) findet der Vampir seinen Weg auch nach Leipzig ans *Theater der Jungen Welt*: Zwei *junge bühne*-Autoren unterhalten sich über einen ungewöhnlichen Theaterabend.

Philipp Hartmann: Mit Vampiren kann ich ja ehrlich gesagt wenig anfangen. In Buchhandlungen und Kinos sind sie allgegenwärtig, aber ich konnte mich nie für den glitzernden Edward aus »Twilight« begeistern. Trotzdem versuche ich, mich unvoreingenommen auf »Nosferatu« einzulassen. Die Location ist schon mal vielversprechend für einen schaurig-schönen Theaterabend. Denn das Stück spielt sich in den verschachtelten Katakomben der Leipziger Moritzbastei ab – einer Befestigungsanlage aus dem 16. Jahrhundert. Auch wenn sie heute als Kulturzentrum genutzt wird, braucht man in diesem alten Gemäuer nicht viel Phantasie, um an Untote und Geister zu denken.

Thilo Körting: Der Titel ist übrigens der ersten Romanverfilmung entlehnt: »Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens« von Friedrich Wilhelm Murnau, der den Grafen als dämonische Naturgewalt zeigt. Ein junger englischer Anwalt reist nach Transsylvanien (ein Landstrich im heutigen Rumänien), um einem Grafen ein Haus in seiner Heimatstadt zu vermitteln. Doch der Graf ist ihm von Beginn an unheimlich. Wochen später läuft ein Schiff im Heimathafen des Anwalts ein, dessen Mannschaft verschwunden ist, nur der tote Kapitän klammert sich an das Steuerrad und liefert seine Ladung Holzkisten und Erde ab – so kommt Dracula in die Stadt, saugt sie aus und will sich der hübschen Verlobten des Anwalts bemächtigen. Doch dem gelingt es mit Hilfe des Vampirjägers Van Helsing, die Gefahr zu bannen: Sie treiben dem dämonischen Wesen einen Holzpflock ins Herz.

Philipp: Doch den berüchtigten Dracula bekommt man erst mal nicht zu Gesicht. Stattdessen scheinen wir uns in einem Irrenhaus zu befinden und werden von Van Helsing empfangen, der uns durch die dunklen Gänge führt. Die Figuren begegnen uns als Patienten. Der Anwalt Hutter wird von der Erinnerung an einen blutsaugenden Klienten heimgesucht, und ein Zimmer weiter phantasiert seine Verlobte Ellen von merkwürdigen Bissspuren. Die Figuren aus Bram Stokers Roman sind offenbar alle verrückt geworden. Nur Van Helsing scheint bei klarem Verstand zu sein. Vielleicht ist Dracula ja nichts als die Einbildung von ein paar Wahnsinnigen…

Thilo: Der Anstaltsleiter Van Helsing, der Wissende, lässt vieles im Unklaren. Das Wort Vampir rutscht ihm im Laufe des Abends nur ein einziges Mal kurz heraus. Er verrät uns nichts über den Mythos und belässt es bei Andeutungen. Stattdessen führt er das Publikum zu den einzelnen Figuren, die von dem Stummfilmklassiker von 1922 inspiriert sind. Denn schon hier begegnet uns ein Irrer, der ständig vom Meister spricht: Die Grenzen zwischen Wahnsinn und Wahrheit verschwimmen auf allen Ebenen.

Philipp: Nach einer guten Stunde geht es hinunter in den Keller der Moritzbastei, wo das Publikum Platz nimmt. Vorne ist eine Art Puppenbühne aufgebaut, die mit ihren transparenten Vorhängen und Rollen auch an ein Krankenbett erinnert. Hier erscheint endlich Dracula persönlich: in Gestalt von zwei lebensgroßen Puppen, die in dunkle Umhänge gehüllt sind. (Die Puppen werden direkt mit der Hand von ihren Spielern geführt, ohne irgendwelche Stäbe oder Schnüre. Und die Spieler versuchen gar nicht erst, sich zu verstecken.) Auch die anderen Figuren sind wieder da, die immer noch von echten Menschen gespielt werden. Jetzt sind sie aber keine Patienten mehr, sondern werden zu Opfern des bösen Grafen.

Dirk Baum und Linda Ghandour in »Nosferatu«

Thilo: Die Handlung macht an dieser Stelle einen seltsamen Sprung. Während der Rundgang eine bedrohliche Stimmung erzeugt hat, die nur darauf warten ließ, dass der Graf (»Der Meister«) jeden Moment erscheint, springen wir zurück an den Anfang der Romanhandlung. Das Publikum begleitet Hutter nach Transsylvanien, wo er seine Immobilien anpreist. Es folgt die unheimliche Schifffahrt, die Dracula nach London bringt. Dort beginnt er sein Unwesen zu treiben, wovon die Figuren im Irrenhaus ja bereits berichtet hatten.

Philipp: Der zweite Teil fängt vielversprechend an, aber leider konnte sich der Regisseur nicht entscheiden, ob das Ganze eher furchterregend oder albern sein soll. Einmal scheint der doppelte Puppen-Vampir tatsächlich das Böse in Person zu sein, der mit seiner schaurigen Stimme unschuldige Menschen ins Verderben lockt. Dann wird das Stück plötzlich zu einer Slapstick-Nummer, wenn Van Helsing unbeholfen versucht, die gebissene Ellen vor dem Tod zu retten: Er will ihr mit einer Pumpe das infizierte Blut austauschen, stolpert aber immer wieder über den Schlauch. Mir wird das gegen Ende einfach zu verwirrend. Wer mit dem Roman oder dem Film nicht vertraut ist, verliert in dem Durcheinander aus Figuren, Handlungssträngen und Zeitebenen unweigerlich den Überblick.

Thilo: Eigentlich ist es ja eine spannende und passende Idee, den Grafen als Puppe auf die Bühne zu bringen. Der Untote wird von einem leblosen Gegenstand verkörpert. Das ermöglicht es, das Dämonische dieses Wesens zu zeigen, sein unheimliches Auftreten, seine seltsamen Körperformen, seine Verwandlungsfähigkeit. Die doppelte Puppe besitzt zwar etwas Magisches, immerhin kann sie überall zugleich sein, aber sie bleibt trotzdem hinter ihren Möglichkeiten, ein durch und durch unmenschliches Wesen zu werden, zurück und bleibt einfach eine Puppe.

Unser Fazit: Für »Nosferatu« am *Theater der Jungen Welt* muss man sich wirklich auskennen, um folgen zu können. Statt einer dramatischen Handlung gibt es viel Situationskomik, die erstaunlich gut funktioniert, aber weder eine tiefere Auslegung des Vampirstoffes ermöglicht noch die typische Gruselstimmung erzeugt. Aber der erste Teil des Abends ist stark – durch Spannung und Nähe, wie sie nur im Theater möglich sind. ■

»Leider konnte sich der Regisseur nicht entscheiden, ob das Ganze eher furchterregend oder albern sein soll.«

»Nosferatu« steht weiterhin auf dem Spielplan des Theaters.

Philipp Zemmrich, Linda Ghandour, Betty Wirtz und Jan Baake

THILO KÖRTING

der Autor dieses Artikels: »Mich hat die endgültige Liebe zum Theater mit 12 Jahren gepackt: bei einem Besuch von Carl Maria von Webers Oper ›Der Freischütz‹ – mit der Wolfsschluchtsszene. Ich habe (Musik-) Theaterwissenschaft in Bayreuth und Leipzig studiert. Inzwischen habe ich viel über Theater geredet: bei *mephisto 97.6*, *MDR Kultur* und im *Deutschlandfunk*.«

PHILIPP HARTMANN

ebenfalls Autor dieses Artikels (Porträt siehe Seite 58): »Ich mache gerade meinen Master in Germanistik an der Uni Leipzig. Nebenbei bin ich viel in der Leipziger Off-Szene unterwegs und gebe hin und wieder meinen Senf dazu, indem ich Theaterkritiken für den *Kreuzer Leipzig* und den *Leipzig Almanach* schreibe.«

ANZEIGE

ANZEIGE

KRASS+ KURIOS

Probenalarm

Ein französischer Schauspieler, der sich zur Vorbereitung einer Rolle in einer Zugtoilette eingeschlossen hatte, wurde irrtümlich für einen Terroristen gehalten. Ein Schaffner hörte auf der Fahrt von Marseille nach Paris, wie der Akteur auf der Toilette auf Englisch Wörter wie »Waffe« und »Pistole« sagte. Er wollte kein Risiko eingehen und alarmierte die Polizei. Der TGV-Zug wurde im südfranzösischen Valence gestoppt, Polizisten nahmen den Mann fest. Erst im Kommissariat wurde das Missverständnis aufgeklärt.

Italienisches Solo

Obwohl keine einzige Karte für die Aufführung verkauft wurde, ist der Schauspieler Giovanni Mongiano im kleinen norditalienischen Ort Gallarate auf die Bühne gegangen. Nur die Regieassistentin und die Kassiererin schauten zu. »Es war wunderschön. Er hat kein einziges Komma ausgelassen«, sagte die Assistentin Paula Vigna. Es sei eine »Herzensangelegenheit« und ein »symbolischer Akt« gewesen, schrieb Mongiano auf Twitter.

Miese Masche

Fünf Jahre lang bot ein Münchner über seriös erscheinende Webseiten Karten für Aufführungen der Festspiele von Verona an. Zu Gesicht bekamen die Käufer die Tickets nie. Manchmal schickte er den getäuschten Kunden wertlose Abholscheine für die Abendkasse. Zwei Urteile italienischer Gerichte konnten ihn nicht stoppen. Eine Geldbuße über 180.000 Euro ignorierte der Betrüger. Die Staatsanwaltschaft München hat Anklage wegen Betrugs erhoben und ließ ihn 2017 verhaften.

ANZEIGE

Dies ist ein Angebot der INSPIRING NETWORK GmbH & Co. KG, Geschäftsführung: Dr. Katarzyna Mol-Wolf (Vorsitzende), Anke Rippert, Hoheluftchaussee 95, 20253 Hamburg. AG Ham- burg, HRA 110793; Belieferung, Betreuung und Inkasso erfolgen durch die DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, vertreten durch Oliver Radtke (Sprecher der Geschäftsführung), Christina Dohmann, Marco Graffitti, Dr. Michael Rathje, Am Sandtorkai 74, 20457 Hamburg, USt-ID: DE814583779, als leistender Unternehmer.

DIE WELT DES THEATERS NEU ENTDECKEN

Das älteste Theatermagazin für alle Sparten berichtet über das spannende Leben vor und hinter den Kulissen.

IHRE TEST-VORTEILE:

- Sie sparen 37 % zum Einzelkauf
- Ohne Risiko: Nach den 3 Ausgaben können Sie Ihr Abonnement jederzeit kündigen
- Versandkostenfrei

TESTEN SIE JETZT 3 X DIE DEUTSCHE BÜHNE ZUM KENNENLERNPREIS VON NUR 15,90 €. SIE SPAREN 37 %!

IM INTERNET: www.die-deutsche-buehne.de/jungebuehne2

PER TELEFON: 040 55 55 3810 (Bitte geben Sie Ihre Bestellnummer an: **1644285**)

Hanseatische »Seifenoper«

Für alle, die nicht ewig auf ein Ticket warten wollen, um in den architektonischen Genuss der *Elbphilharmonie* zu kommen, gibt es jetzt eine praktische Lösung: den Konzertsaal als handliche Lavendelseife. Die Künstlerin Heike S. Bühler, die fürchtet, dass kleine Kulturinitiativen im Schatten der Elbphilharmonie verblassen könnten, hat den Prestigebau als Hygieneartikel auf einem Betonsockel nachgebaut und bei einer öffentlichen Waschung präsentiert. Den Erlös aus dem Verkauf ihrer »Seifenoper« spendet Bühler an lokale Kunstprojekte. Informationen unter www.studiobuehler.com.

ILLUSTARTIONEN: MICHAEL MARKS

Preisregen für Harry Potter

Das Theaterstück »Harry Potter and the Cursed Child« (»Harry Potter und das verwunschene Kind«), das seit Sommer 2016 im *Palace Theatre London* gespielt wird, hat den renommierten britischen *Olivier Award* in insgesamt neun Kategorien gewonnen. Hauptdarsteller Jamie Parker wurde als bester Schauspieler ausgezeichnet, John Tiffany holte den Preis in der Kategorie beste Regie. Die aus zwei Teilen bestehende Inszenierung basiert auf einer neuen Geschichte von J.K. Rowling, John Tiffany und Jack Thorne. ■

ANZEIGE

PREMIEREN

CLUB FIGARO 20.10.17
ab 13 Jahren
Daniel Klein | Friederike Karig

EIN SANFTER RIESE (DE) 09.02.18
ab 6 Jahren
Stephen McNeff
Siegmund Weinmeister | Markus Michael Tschubert

DIE DREI SPINNERINNEN (UA) 06.04.18
ab 8 Jahren
Gregor A. Mayrhofer
Mark Rohde | Neil Barry Moss

WIEDERAUFNAHMEN

OH, WIE SCHÖN IST PANAMA 14.09.17
ab 5 Jahren
Stefan Johannes Hanke nach Janosch

DAS MÄRCHEN VOM MÄRCHEN IM MÄRCHEN 27.10.17
ab 5 Jahren
Klaus Angermann nach Kemal Kurt

BI-BA-BUTZEMANN! ab Herbst 2017
ab 4 Jahren
Eine Volks- und Kinderliederreise

KARTEN (0511) 9999 1111 . WWW.OPER-HANNOVER.DE

junge oper X hannover

NACHGEFRAGT

FOTO: THOMAS AURIN

Gala Othero Winter (l.) in »Die Kassette« am *Deutschen Schauspielhaus* Hamburg

FOTO: MATTHIAS BAUS

BEI GALA OTHERO WINTER

GALA OTHERO WINTER

wurde 1991 in Hessen geboren. Sie studierte an der *Hochschule für Musik und Theater* in Hamburg Schauspiel. Seit der Spielzeit 2014/2015 gehört sie zum Ensemble des *Deutschen Schauspielhauses* Hamburg. 2015 erhielt sie beim Berliner *Theatertreffen* den *Alfred-Kerr-Darstellerpreis*, 2016 den *Boy-Gobert-Preis*.

Welche Rolle würdest du gerne einmal spielen?
Junges Mädchen, alter Mann – alle alle alle!

Womit kann man dich aus der Fassung bringen?
Smalltalk. Kann ich leider überhaupt nicht.

Schon mal von einem anderen Beruf geträumt?
Nein. Aber ich könnte einen Eisladen aufmachen. Also nicht im Traum – als Plan B.

Dein Lieblingsgericht?
Pasta e basta.

Wie wichtig ist dir Erfolg?
Erfolg ist in diesem Beruf sehr hilfreich, das ist unbestritten. Zum anderen muss einem klar sein, dass Erfolg gerade in diesem Beruf von so vielen Faktoren abhängig ist, auf die man nicht einwirken kann. Was man beeinflussen kann, ist das Spiel, die Arbeit mit den Kollegen, mit dem Team. Das, was einen direkt umgibt. Damit sollte man sich beschäftigen, alles andere kommt oder kommt nicht.

Als Zuschauer: lieber Theater oder Film?
Beides.

Dein prägendstes Theatererlebnis?
Odysseus. Ein Theaterstück, in dem ich als Kind mitgespielt habe. Ich war der Seiltänzer aus Nietzsches »Also sprach Zarathustra«. Wir waren Kinder und Jugendliche und haben diese wahnsinnigen Texte gesprochen – wovon wir mit Sicherheit nur die Hälfte verstanden haben – aber irgendwas haben wir verstanden. Wir reden bis heute über das Stück. Das fasziniert mich – wenn man etwas schafft, was auf verschiedensten Ebenen etwas vermitteln kann.

Was kann dir eine Probe so richtig vermiesen?
Befindlichkeiten. Anstrengend, langweilig und wenig konstruktiv.

Wo trifft man dich am ehesten?
Im Theater (Arbeit), in meiner Küche (Nahrungsaufnahme) und irgendwo im Wasser (Erholung). Und dann geht es meist wieder von vorne los.

Wobei kannst du am besten abschalten?
Schlechte Kinotrailer gucken.

Dein Tipp für alle, die Schauspieler werden wollen?
Eigentlich ist die wichtigste Voraussetzung die Spielfreude. Spielfreude ist die beste Motivation, der beste Angriff und die beste Verteidigung. Ohne diese Lust, etwas erzählen zu wollen, vor 10 Leuten oder vor 1200, das ist im Prinzip egal – ohne dieses Vertrauen in das Spiel kann man sehr schutzlos dastehen. Ich glaube, das ist etwas, was man unbedingt für sich herausfinden sollte. Wenn die Motivation zu spielen das Spiel an sich ist, dann ist das, glaube ich, alles was es braucht. ■

ZAV-Künstlervermittlung

Von der jungen Bühne zum großen Theater

Ihr Partner für Nachwuchstalente und junge Profis

Schauspiel

Tanz

Musiktheater

Die ZAV-Künstlervermittler und -Künstlervermittlerinnen sind Ansprechpartner für die ersten Engagements nach der künstlerischen Ausbildung

www.zav-kuenstlervermittlung.de

Bundesagentur für Arbeit
Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)

DAS RHEINGOLD

Spielzeit 2017.18

DIE WALKÜRE

Spielzeit 2018.19

RICHARD WAGNER

DER RING DES NIBELUNGEN FÜR KINDER

SIEGFRIED

Spielzeit 2019.20

GÖTTER-DÄMMERUNG

Spielzeit 2020.21

KINDER OPER / KÖLN

Stadt Köln